Abendpost

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 17. Januar 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. 5. Jahrgang. — Nr. 13.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Von der Staatshauptstadt.

Springfield, Ill., 17. Jan. Im Abgeordnetenhaus wurden zwei Entwürfe behufs Aenderung des australischen Wahlgesetzes eingebracht; der eine ist von Creighton, der andere von O'Connell. Es handelt sich hauptsächlich um Vereinfachung der Wahlzettel-Bezeichnung durch den Stimmgeber.

Gouverneur Altgeld war gestern zum ersten Male seit seiner Amtseinführung imstande, sein Zimmer zu verlassen. In das Staatsgebäude wird er aber erst morgen oder am Donnerstag gehen können. Sein Fieber hat ihn gänzlich verlassen.

Ein neuer „Trust".

Bridgeport, Conn., 17. Jan. Wie man hierher berichtet, ist ein großes Syndicat der Schreibemaschinen- (Typewriter) Manufacturgeschäfte in der Bildung begriffen.

Brandschaden.

Peoria, Ill., 17. Jan. Heute früh gegen 3 Uhr brach in der Kraftversorgungsstation der „Central Railway Co." ein Feuer aus, welches die Station völlig zerstörte. Die Straßenbahngesellschaft muß statt der elektrischen Wagen einstweilen Pferdebahnwagen in Gebrauch nehmen. Verlust $104,000, Versicherung $90,000.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: P. Caland von Rotterdam; Gladiolus von Bremen; Letimbo von Gibraltar; Friesland und Bremerhaven von Antwerpen; Gallia von Liverpool.

Liverpool: Bothnia von New York (unterwegs brach in der Vorrathskammer Feuer aus, welches jedoch durch die energischen Bemühungen der Mannschaft rasch gelöscht wurde); Norseman von Boston; British Queen von Baltimore.

Southampton: Dania, von New York nach Hamburg.

Neapel: Ems von New York.

Hamburg: Taormina von New York.

Abgegangen:

Antwerpen: Waesland nach New York.

Christiansand: Thingvalla nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schnee am Mittwoch; in den südlichen Theilen Schnee heute Abend; wärmer Mittwoch früh, kälter am Abend; die Winde verwandeln sich am Mittwoch in nordwestliche.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Telegraphische Notizen.

— Die Grubenarbeiter in Gelsenkirchen sind, soweit sie überhaupt konnten, sämmtlich wieder an die Arbeit gegangen, und es werden für's Erste keine Unruhen mehr befürchtet.

— Papst Leo hat im gestrigen Consistorium 14 Cardinäle ernannt. Die Erhebung des Fürstbischofs Dr. Kopp zur Cardinalswürde dürfte auf die Haltung der deutschen Ultramontanen zur Militärvorlage einen gewichtigen Einfluß üben.

— Ueber die Stadt Triest fegte gestern ein orkanartiger, mit Schnee und Glatteis verbundener Sturm, welcher Gebäude beschädigte und eine Unmasse Bäume zerknickte. Schiffe konnten nicht in den Hafen gelangen; eine italienische und eine englische Barke scheiterten außerhalb des Hafens, und ein Theil der Bemannung ertrank.

— Mit der russischen Hungersnoth scheint es noch immer sehr schlimm zu sein. In Archangel und Petrowzawdsk soll sich ein volles Drittel der Bevölkerung auf Raub und Bettel verlegt haben. Der Director der Uladi-Kankaz-Eisenbahn hat im Namen der Regierung 72 Millionen Pud Getreide angekauft, um es unter die hungernde Bevölkerung von Tula, Borowsch und Reagan zu vertheilen.

— In der gestrigen Sitzung des dänischen Reichstages wurde die angeblich von Caprivi vor der Achtundzwanziger-Commission des deutschen Reichstages über die Militärvorlage gethane Aeußerung erörtert, daß im Falle eines europäischen Krieges Dänemark als eine „deutschfeindliche" Macht betrachtet werden müsse. Der dänische Minister des Auswärtigen erwiderte auf die diesbezüglichen Anfragen mehrerer radicalen Abgeordneten, der deutsche Gesandte habe ihm auf Veranlassung der deutschen Regierung versichert, daß die Zeitungsberichte über Caprivis Rede entstellt worden seien. Der Minister fügte hinzu, daß die dänische Regierung in einem europäischen Kriege unbedingte Neutralität zu beobachten gedenke.

— In der gestrigen Sitzung der französischen Deputirtenkammer interpellirte der socialdemokratische Abgeordnete vom Seinedepartement die Regierung über die jüngst gemeldete Austreibung von vier russischen Nihilisten. Er wollte wissen, was die Männer gethan hätten, um das Recht zu verwirken, in einem angeblich freien Lande zu leben. Minister Ribot erwiderte, daß seit der Entdeckung einer nihilistischen Bombenfabrik in Paris, im Jahre 1889, die Polizei ein scharfes Auge auf alle irgendwie verdächtigen Personen habe, und Frankreich nicht zugeben dürfe, daß Ausländer auf fremdem Boden gegen ausländische Mächte intriguirten.

Ausland.

49 Getödtete.

Brand eines Bahnzuges in Rußland.

St. Petersburg, 17. Jan. Ein sonderbares und entsetzliches Bahnunglück ereignete sich heute zwischen Slatusk und Samara. Während ein mit Rekruten gefüllter Zug von ersterem Platz nach letzterem fuhr, schlugen plötzlich aus dem vordersten Wagen Flammen.

Der Zug lief zur Zeit mit voller Geschwindigkeit, die Flammenzungen schossen rückwärts und in wenigen Minuten brannten sämmtliche Wagen. Aus unbekanntem Grunde brachte der Locomotivführer den Zug nicht zum Halten, bis derselbe schon ziemlich weit gelaufen war. Eine schreckliche Panik entstand mittlerweile.

Manche sprangen aus dem Zug, wobei aber gleichfalls eine Anzahl umkamen. Andere verbrannten. Es stellte sich heraus, daß 49 Personen getödtet, und 20 schrecklich verletzt sind.

Es wird eine strenge Untersuchung über die Ursache der Katastrophe angestellt werden. Man vermuthet, daß einige der Leute im vorderen Wagen sich im Rausche recht toll benahmen und den Ofen umstießen.

Der französische Rummel.

Den Royalisten geht's an den Kragen.

Paris, 17. Jan. Die Regierung will bald einen entscheidendenden Schlag führen. Aus verläßlicher Quelle verlautet heute, man habe jetzt übergenug Anhaltspunkte dafür, daß eine royalistische Verschwörung bestehe, und es würden nächstdem Verhaftungen erfolgen. Die Verschwörung ist in London und Paris ausgebrütet worden, und der Graf von Paris hat viel mehr Geld auf dieselbe verwendet, als man vermuthet hatte.

Allerdings hat der Graf von Paris nichts direct mit dem Unternehmen zu thun, aber er handelt durch seine Agenten, und sogar hinter den Bewegungen in radical-revolutionären Kreisen dahier soll zum großen Theil königlicher Einfluß und Geld stecken. Auch bei der stürmischen Volksversammlung, die Ausgangs der Woche im „Tivoli Vauxhall" dahier stattfand, sollen Royalisten und ihre bezahlten Beifallsklatscher die Hand im Spiele gehabt haben.

Der Plan der Royalisten scheint hauptsächlich auf den Umsturz der Republik—gleichviel mit welchen Mitteln—abgezielt zu haben, und auf Schürung und Förderung von Unordnung um jeden Preis.

Der frühere Polizeipräfect Andrieux, der so auffallend stark an der Aufwühlung des Panamascandals betheiligt war, ist nach London verreist, und man glaubt, daß er „frische Munition" holen wolle.

Die Feinde der Republik sollen ihr französisches Hauptquartier im „Maison du Peuple" haben, welches auf dem Montmartre liegt, schwer zugänglich ist, vom Volke für das Volk gebaut wurde und ebenso, wie die „Arbeitsbörse," von der es eine Art zweiter Ausgabe bildet, ursprünglich zur freien und unentgeltlichen Erörterung aller die Arbeiterclassen angehenden Fragen bestimmt war. Gegenwärtig aber werden alle aufständischen Kundgebungen von dort aus vorbereitet.

Der König Frost.

Er regiert schneidig weiter.

Paris, 17. Jan. Die strenge Kälte hat hier und anderwärts im Lande nur sehr wenig nachgelassen. Heute herrscht wieder ein heftiger Schneesturm, und der Boden ist so hoch mit Schnee bedeckt, daß der Verkehr auf den Straßen stockt. Eine Anzahl Personen, welche der Kälte besonders preisgegeben waren, ist umgekommen. Die Flüsse Seine, Loire und Loiret sind von einem Ufer zum anderen zugefroren.

Dreizehn Ertrunkene.

Paris, 17. Jan. Der französische Dampfer „St. Marie," von Marseille nach Havre bestimmt, rannte auf der Höhe von Villa Franca eine italienische Barke während eines heftigen Schneeregensturmes in den Grnnd. Das ganze Personal der Barke, aus 13 Mann bestehend, ertrank.

(Später:) Es wird jetzt mitgetheilt, daß nur 7 Personen ertrunken sind.

Die Militärfrage.

Berlin, 17. Jan. In der gestrigen Sitzung der Achtundzwanziger-Commission des Reichstages, welche die Heeresvorlage beräth, erklärte Dr. Komierowski, die polnischen Reichstagsmitglieder würden vorläufig keine endgiltige Stellung betreffs dieser Vorlage einnehmen. Bromberg sagte, er werde sein Verhalten hauptsächlich nach der Volksstimmung richten. Der Kanzler Caprivi ergriff darauf wieder das Wort und führte aus, die Forderungen der Regierung ständen mit dem Zuwachse der Bevölkerung und der Steuerkraft des Volkes im Einklang. Die Vorlage bezwecke, Deutschland in den Stand zu setzen, nöthigenfalls die Offensive zu ergreifen und zu verhindern, daß der Krieg auf deutschen Boden verlegt werde. Nur aus Spariamkeitsrücksichten habe die Regierung auf umfassendere Reformen im Militärwesen verzichtet. Bennigsen sagte darauf, die Volksstimmung sei nach und nach der Vorlage günstiger geworden, und die Commission sei daher nicht geneigt, der Regierung feindlich entgegenzutreten; wenn passende Zugeständnisse von der Regierung gemacht würden, so könne eine Einigung schon erzielt werden. Caprivi erwiderte darauf, daß die Regierung vielleicht auch mit 50,000 Mann Rekruten jährlich, statt mit 60,000, sich begnügen werde.

Der Kaiser hat sich erkältet.

Berlin, 17. Jan. Infolge einer starken Erkältung war Kaiser Wilhelm gestern nicht imstande, der Gedächtnißfeier zu Ehren des jüngstverstorbenen Elektrikers Dr. Werner v. Siemens beizuwohnen.

Die Wirren auf Samoa.

Berlin, 17. Jan. Die Regierung hat ein Weißbuch über den diplomatischen Schriftwechsel betreffs Samoas veröffentlicht, vom Frühling 1890 bis zum 6. Dez. v. J. Es geht daraus hervor, daß die Wirren dort noch immer nicht beigelegt sind, und der Oberrichter Cederkranz von Schweden erscheint nach diesen Berichten in einem recht ungünstigen Licht.

Selbstmord eines Staatsmannes.

Wien, 17. Jan. Gestern entleible sich Graf Johann Krasicke, Mitglied des Oberhauses des österreichischen Reichsrathes, indem er aus dem dritten Stockwerk eines Hotels sprang. Er hatte beinahe sein ganzes Vermögen durch Speculation eingebüßt und hatte schon drei frühere Selbstmordversuche gemacht.

Brand eines Militärhospitals.

London, 17. Jan. Das Militärhospital in Stoke, einer der Vorstädte von Devonport, gerieth heute früh in Brand. Es entstand die größte Aufregung unter den Aufsichtsbeamten, Wärtern und Patienten, als sich das Feuer durch dichte Rauchwolken in den Corridoren und Krankenräumen bemerklich machte. Die Patienten flüchteten, soweit sie dies vermochten, in nothdürftiger Kleidung aus dem Gebäude und wurden einstweilen von Bewohnern der Nachbarschaft in Obhut genommen. Die größte Panik herrschte eine Zeit lang, und ein gerade für eine solche Anstalt sehr auffallender Mangel an Disciplin machte sich bemerklich. Doch gelang es schließlich der Feuerwehr und Devonporter Truppen, die Patienten, die sich noch im Gebäude befanden, sämmtlich in Sicherheit zu bringen.

Dann erst kümmerte man sich besonders um das Feuer selbst, das in den unteren Stockwerken sehr lebhaft brannte. Feuerwehr und Militär wurden schließlich auch mit dem wüthenden Element fertig, aber erst, nachdem zwei Stockwerke völlig ausgebrannt waren. Man vermuthet, daß das Feuer durch einen überhitzten Rauchfang entstand. Das kalte Wetter der letzten Tage hatte ein sehr starkes Heizen der Oefen nothwendig gemacht.

Beide Dampfer untergegangen!

London, 17. Jan. Aus Messina, Sicilien, kommt die Kunde von einem schrecklichen Zusammenstoß zwischen dem italienischen Dampfer „San Marco" und dem französischen Dampfer „Algerie". Das Unglück passirte in der Meerenge von Messina, und beide Dampfer versanken. Was die beiderseitigen Insassen betrifft, so weiß man bis jetzt nur, daß 5 der Personen, welche sich auf dem „Algerie" befanden, gerettet wurden, sowie 17 vom „San Marco". Man vermuthet, daß alle Uebrigen — die meisten des französischen und mindestens zwei des italienischen Dampfers — ertrunken sind.

Aufstand auf Hayti.

New York, 17. Jan. Eine Specialdepesche des „Herald" aus Jamaica meldet: In der Negerrepublik Hayti ist der längst drohende Aufstand gegen den Präsidenten Hippolyte nunmehr ausgebrochen, und zwar gleichzeitig an zwei Orten. In den Straßen des Dorfes L'Anse de Neau, welches hinter Port au Prince liegt, kam es gestern bereits zu einem Kampf zwischen Aufständischen und Regierungstruppen, über welchen noch nichts Näheres vorliegt. Präsident Hippolyte hat ein Manifest erlassen, worin er sagt, es bestehe keine organisirte Opposition gegen die Regierung, sondern nichts als etwas vereinzelte „Meuterei"; aber andererseits hört man, daß die Unzufriedenheit mit der Regierung sehr weit verbreitet sei und immer allgemeiner werde. Seinen Vorkehrungen nach zu schließen, fürchtet H. auch ernstlich für Reich und Leben, trotzdem die letzten Wahlen infolge der Anwendung von Gewalt günstig für ihn ausgefallen waren.

Telegraphische Notizen.

— Cardinal Parocchi hat dem Papst einen Plan unterbreitet, wonach die Zahl der großartigen Kirchen Italiens um eine neue vermehrt werden soll. Auf dem Janiculus nämlich, der nur einen Büchsenschuß vom vaticanischen Hügel entfernt liegt, soll eine Kirche von der Größe der St. Peterskirche errichtet, und die Kosten sollen durch Beiträge aus der ganzen katholischen Welt aufgebracht werden. Die Kosten des Bauwerks werden auf $20,000,000 geschätzt, und die Fertigstellung desselben würde 14,000 Arbeitern auf 6 Jahre Beschäftigung geben.

— In San Francisco traf Gilbert Waescher ein, nachdem er die Reise von Chicago bis dorthin (3000 Meilen) nur mit einem Pferde in 98 Tagen zurückgelegt hatte. Wäscher wird in einigen Wochen auf einer südlicheren Route, über New Mexico, nach Chicago zurückreiten, wo er noch zur Eröffnung der Weltausstellung eintreffen will.

— In Decatur, Ill., und den Nachbarplätzen ist eine Kohlennoth ausgebrochen. In Casner benutzen die Leute Maiskolben als Feuerungsmaterial. Auch aus Orten in anderen Staaten, vor Allem aus Pittsburg, wird Kohlenmangel berichtet.

Heutige Brände.

Einen empfindlichen Verlust erlitt heute Morgen der Kleiderhändler Isaac Harris, dessen Geschäft sich in dem Gebäude No. 691 Milwaukee Ave. befindet. Kurz nach 5 Uhr brach daselbst, wahrscheinlich infolge eines überheizten Ofens, ein Feuer aus, das an dem Waarenlager eine große Verheerung anrichtete. Sein Schaden dürfte sich auf nahezu $5000 belaufen, während das Gebäude, das Eigenthum von A. Goldstein ist, um etwa $500 beschädigt wurde.

Früh heute Morgen brach in dem Geschäfte der „Imperial Clothing Co." No. 252 Clark Str. Feuer aus. Das große Lager von Kleidern wurde durch Feuer, Rauch und Wasser um $2000 beschädigt, während an dem Gebäude nur ein Schaden von $200 angerichtet wurde.

In den Ställen von Kelly und Burlee No. 226 und 228 21. Str. brach heute Morgen um 5:30 Uhr ein Feuer aus, dem Eigenthum im Werthe von über $8000 zum Opfer fiel. Als die Feuerwehr auf der Brandstätte erschien, hatten die Flammen schon einen großen Vorsprung gewonnen und trotz aller Anstrengungen von Seiten der Feuerwehrleute, brannten die Ställe fast vollständig nieder und damit auch werthvolle Maschinen, die sich in denselben befanden. Die Flammen breiteten sich außerdem auch noch auf ein benachbartes Haus No. 31 Sheridan Pl. aus, das von einer Frau Joseph Bowers bewohnt wird und richteten einen Schaden von $200 an.

Feuer richtete letzte Nacht in der Wirthschaft von F. C. Ives, No. 265 Clark Str. einen Schaden von $100 an.

Kurz nach 10 Uhr heute Morgen entstand in dem 2-stöckigen Steingebäude No. 207 W. 12. Str., in welchem James Obeney, ein Schneidergeschäft betreibt, ein Feuer, das erst gelöscht werden konnte, nachdem es einen Schaden von $300 angerichtet hatte.

Ein in dem 3-stöckigen Steingebäude No. 1002 W. Harrison Str. ausgebrochenes Feuer verursachte heute Morgen einen Schaden von nahezu $300. Das Gebäude ist Eigenthum von B. Cemensky und wurde um etwa $100 beschädigt.

In Folge der Ueberheizung eines Ofens brach heute Vormittag in dem zweistöckigen Holzgebäude No. 118 Front Str., Pullman, Feuer aus, welches das Gebäude vollständig zerstörte. Dasselbe war Eigenthum der Illinois Central Bahn und etwa $8200 werth.

Vergiftet.

Heute Morgen wurde der Coroner davon in Kenntniß gesetzt, daß die No. 19 Ruble Str. wohnhafte, 36 Jahre alte Wittwe Louise Leberwurst gestern Nachmittag in ihrer Wohnung todt aufgefunden wurde.

Der Coroner hielt noch im Laufe des Vormittags einen Inquest ab, wobei festgestellt wurde, daß die Frau an den Folgen einer Vergiftung gestorben ist. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ließ sich nicht ermitteln, da die Frau ganz allein wohnte und weder für das eine noch für das andere Beweise vorhanden sind.

— Unter Betheiligung von mehr als 30,000 Personen wurde gestern in Lowell, Mass., die Leiche des Generals Benjamin F. Butler begraben.

— Der Ex-Präsident Rutherford B. Hayes hat einen Anfall von Herzneuralgie gehabt und soll sehr krank sein.

— Der Bundessenator Calvin Brice beauftragte gestern seine Vertreter in Lima, O., an die Armen 100 Tonnen Kohlen und 100 Faß Mehl zu vertheilen.

— Im Bundessenat hielt gestern der Volksparteiler Peffer eine lange Rede zugunsten des Verfassungszusatzes, wonach das Präsidentenamt für dieselbe Person auf einen Termin beschränkt werden soll.

— Aus Tarrytown, N. Y., wird gemeldet: Der Hudson ist von hier bis nach Nyack, eine Strecke von 3½ Meilen, fest zugefroren. Aus vielen Theilen des Landes, auch aus südlichen, kommen Berichte über ungewöhnliche Kälte.

— Im „Dunlap House", dem ersten Hotel in Jacksonville, Ill., brach nächtlicherweile Feuer aus, das sehr verhängnißvoll zu werden drohte. Doch war durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr die Gefahr bald beseitigt, und die Gäste entkamen sämmtlich ungefährdet.

— In Philadelphia stürzte gestern Abend um 6 Uhr das vierstöckige Backsteingebäude No. 517 Commerce Str., ein, welches von der „Nixon Bros. Paper Co." benutzt wurde. Es befanden sich zur Zeit 7 Personen in dem Hause. Darunter wurden A. W. Marker, John McCenna und Jos. Wallace getödtet, und der farbige Hausdiener wurden schwer verletzt.

— Der Boulangist Lucien Millevoye fragte gestern in der französischen Deputirtenkammer den Justizminister Bourgeois, wann Arton und der „deutsche Verräther und Abenteurer" Cornelius Herz processirt würden, welche doch eigentlich am schlimmsten bei dem Panamaschwindel compromittirt und in alle Geheimnisse betreffs der Bestechungen eingeweiht seien. Bourgeois erwiderte, daß Haftbefehle bereits am 7. Jan. gegen Arton und Herz erlassen worden seien.

Neue Opfer!

Wieder ein Straßenbahnwagen von einem Eisenbahnzug zertrümmert.

Sieben Personen, drei davon lebensgefährlich, verwundet.

Die Sperrschranken offen gelassen.

Der Signalwächter und der Straßenbahn-Conducteur in Haft.

Abermals hat sich ein entsetzlicher Zusammenstoß zwischen einem Eisenbahnzug und einem Straßenbahnwagen an der 47. und S. Clark Str. ereignet.

Es war heute Nacht, kurz vor 12 Uhr. Es war ringsum stockfinster und ein eisiger Wind wehte durch die Straßen. Ein Pferdebahnwagen, der gegen die State Str. zu fuhr, näherte sich der Stelle, wo die Schienen der Rock Island-Bahn die Straße kreuzen. Der Kutscher Charles Sanders, der, der furchtbaren Kälte wegen bis über die Ohren vermummt war, hielt die Pferde an, der Conducteur Patrick Taylor sprang ab und lief dem Wagen voraus, um zu sehen, ob die Passage frei sei. Der Conducteur gab mit seiner rothen Laterne das Signal zum Weiterfahren und der Wagen, in welchem sich ein halbes Dutzend Passagiere befand, rumpelte über die Schienen.

In dem Augenblicke erst bemerkte der Conducteur, daß sich ein Zug mit großer Schnelligkeit näherte. Er rief dem Kutscher zu, er möge halten — doch der hörte und sah nichts und im nächsten Momente erfolgte mit furchtbarer Gewalt der Zusammenstoß. Der Straßenbahnwagen wurde von dem Kuhfänger der Locomotive erfaßt und in hundert Trümmer zerschmettert. Das Wrack des Wagens, die Pferde, Kutscher und Passagiere flogen wie Spielzeug, von der Hand eines Kindes geworfen, bunt durcheinander zwanzig Fuß weit durch die Luft.

Es war der sogenannte „Cannon Ball Expreß", der das Unheil angerichtet hatte.

Wenige Minuten, nachdem das Unglück geschehen war, kam ein Polizei-Patrolwagen zur Stelle, von dessen Besatzung die Verwundeten aufgelesen wurden. Ohne Verletzungen ist kein einziger der Insassen des zertrümmerten Wagens davongekommen. Drei Personen sind schwer, vier leichter verwundet.

Der Kutscher Sanders, dann der Polizist William Collins, wohnhaft Ecke Wallace und 47. Str., sind am Schlimmsten weggekommen; beide werden kaum zu retten sein. Sanders, dessen Wohnort nicht bekannt ist, hat schwere Riß- und Quetschwunden am ganzen Körper erlitten und ist überdies innerlich verletzt. Polizist Collins erlitt einen Bruch des Schädelknochens, überdies gefährliche Verletzungen im Gesicht und am Oberkörper.

Der dritte schwer Verwundete ist Arthur Clark, Inspector in den Locomotivhöfen der Erie-Bahn, wohnhaft No. 4538 State Str. Er wurde lebensgefährlich am Kopfe verletzt.

Die übrigen Verwundeten sind:

Simon Jurgeson, wohnhaft No. 4002 Dearborn Str., Quetschungen am Kopfe;

Frau Simon Jurgeson, ebendaselbst, Quetsch- und Schnittwunden;

J. C. Carberry, Polizist der Polizeistation an der 50. Str. Gesicht und Kopf durch Glassplitter zerschnitten;

Charles Fox, 3848 Dearborn Str. wohnhaft, auf dieselbe Art an Kopf und Oberkörper verwundet.

Sanders wurde zuerst nach der Polizeistation an der S. Halsted Str. und von dort nach dem County-Hospital geschafft. Er hat das Bewußtsein bisher nicht wieder erlangt. Die übrigen Verwundeten wurden nach ihren Wohnungen geschafft.

Nachdem für die Opfer der Katastrophe Sorge getragen war, suchten sich die Polizisten derjenigen zu bemächtigen, welche etwa an dem Unglücke mitschuldig sein könnten. Der Conducteur Taylor hatte sich geflüchtet, wurde aber später an der State Str. verhaftet. Die Hauptschuld wird dem Signalwächter Paul Erkelens, dessen Pflicht es gewesen wäre, die Sperrschranken zu schließen, zugeschrieben. Der Mann hat die Schranken offen gelassen und war zur Zeit als der Zusammenstoß erfolgte, nicht auf seinem Posten. Der Mann wurde verhaftet, blieb jedoch, da Niemand zu finden war, der sofort seine Stelle hätte einnehmen können, unter Aufsicht eines Polizisten an jener Kreuzung im Dienste.

Der Mann giebt an, er habe die Schranken nicht geschlossen, weil er einerseits anderweitig beschäftigt war und weil er andererseits in Folge dichten Rauches, der über den Schienen lag, das Herannahen des Zuges nicht sehen konnte.

Später: Die von der Polizei angestellte Untersuchung der Angelegenheit hat keine neuen Resultate zu Tage gefördert. Von allen Seiten wurde festgestellt, daß die Sperrschranken zur Zeit des Unglücksfalles offen waren. Der Signalwächter Erkelens bleibt bei seiner Behauptung, daß der herannahende Zug in Folge des auf den Schienen liegenden Rauches nicht zu sehen war. Außerdem habe irgend einer — wer, weiß Erkelens mit Bestimmtheit nicht anzugeben — ihm zugerufen, daß die Geleise passirbar seien. Der Conducteur Taylor seinerseits gibt dagegen an, daß er den Signalwächter nicht gesehen noch irgend jemanden habe rufen hören. Er habe in Folge dessen dem Kutscher zugerufen, weiter zu fahren. Als er die Gefahr bemerkte war es bereits zu spät, sie abzuwenden.

In dem Befinden des schwer verletzten Polizisten Collins ist keine Besserung eingetreten und es ist wahrscheinlich, daß er seinen Leiden in den nächsten Stunden erliegen werde.

Auf dem Wege zur Arbeit wurde heute Morgen gegen 8 Uhr Frl. Carrie N. Sloan von No. 608 Chestnut Str., unmittelbar vor dem Bahnhof-Gebäude der „Eastern Illinois"-Bahn in Englewood, an der 61. Str. von einem Zuge überfahren und augenblicklich getödtet.

Frl. Sloan hatte auf den Zug gewartet, der sie nach der Stadt befördern sollte und eilte über die Schienen, als der Zug in die Station einfuhr. Die Geleise, welche sie passiren mußte, waren in den letzten Monaten nicht mehr benutzt worden. Gestern aber waren sie dem Verkehre wieder übergeben worden, und in eben dem Augenblicke, als das Mädchen die Schienen überschritt, kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Zug daher. Die Warnungsrufe der Zuschauer kamen zu spät, das Mädchen blieb vor Schrecken mitten auf den Schienen stehen, wurde von der Locomotive erfaßt und ohne daß ihr jemand Hilfe hätte bringen können, überfahren. Als der Zug zum Stehen gebracht und die Verunglückte hervorgezogen wurde, war das Mädchen bereits eine Leiche.

Die Todte wurde nach dem Leichenbestattungs-Etablissement No. 5502 Wentworth Ave. geschafft. Frl. Carrie Sloan war als Stenographistin bei einer hiesigen Commissionsfirma bedienstet.

Panik in einem Straßenbahnwagen.

Die Passagiere eines Cottage Grove Ave.-Kabelbahnwagens hatten heute Morgen keine Ursache, über ungenügende Heizung zu klagen.

Der Kabelbahnwagen No. 877, der sich unter Führung des Conducteurs H. A. Cob befindet, langte heute Morgen gegen 8 Uhr an der 22. Str. an und war, wie gewöhnlich, vollauf besetzt, als sich plötzlich ein sonderbarer Geruch geltend machte und bald darauf eine Rauchwolke und Feuerflammen, die dem Ofen entstiegen, die in der Nähe befindlichen Passagiere aufschreckten. Bald stand auch das in der Nähe des Ofens befindliche Holzwerk in Flammen und veranlaßte die Passagiere, schleunigst das Freie zu suchen. Dem Conducteur war es schnell gelungen, den Brand zu löschen, und die unterbrochene Fahrt wurde wieder aufgenommen, als an Adams Str. angekommen, die Flammen nochmals aufloderten, die dann mit Hilfe mehrerer Eimer Wasser gelöscht wurden.

Ein Einhaltsbefehl.

Jennie E. Gans erwirkte heute Morgen vor Richter Collins einen Einhaltsbefehl der ihrem Gatten August E. Gans untersagt, sein Eigenthum zu veräußern. Der Verklagte war früher Präsident des spanisch-amerikanischen Clubs und später Local-Redakteur der jetzt bankerotten Zeitung „Evening Preß". In den ersten Monaten des Jahres 1891 lernte er Jennie Gans, seine jetzige Frau kennen, der er sich als ein Oesterreicher von adeliger Abkunft vorstellte. Zwischen den beiden Leuten entwickelte sich ein Liebesverhältniß und sie willigte, nach Angaben der im Kreisgericht eingereichten Klageschrift ein, als Mann und Frau mit ihm zusammenzuleben, nachdem er ihr versprochen, sie später ehelichen zu wollen. Im October letzten Jahres, führt die Klageschrift ferner an, erhielt Gans $4000 aus Karlsbad und erwartet in Kürze noch weitere $10,000. Anstatt nun sein Versprechen zu halten, behauptet die Klägerin, habe er sie verlassen und lebe nun mit einer anderen Frau zusammen.

Kurz und Neu.

* Nicht Ingenieur Feind, wie vielfach erwartet wurde, sondern Herr D. Geraldine, vormals Beamter der Weltausstellungsbehörde, ist zum Nachfolger des zurückgetretenen städtischen Chef-Ingenieurs Clarke ernannt worden.

* Die 17., jährliche Benefiz-Vorstellung der B. P. O. Elks für wohlthätige Zwecke findet morgen Nachmittag im Schiller-Theater statt. Ein sehr reichhaltiges, interessantes Programm ist aufgestellt worden, an dessen Ausführung Freiwillige von allen Theatern der Stadt mitwirken werden.

* Um $50 wurde ein Mann, der sich John Murphy nennt, bestraft, weil er dem im Hause No. 251 Fullerton Ave. wohnhaften James Richard die Geldbörse mit einem Inhalte von $25 zu stehlen versucht hatte.

* Auf einem freien Platze an der Fullerton Ave. wurde heute Morgen ein Mann, der aller Wahrscheinlichkeit mit dem in Harlem wohnhaften Leonhard Steiner identisch ist, erhenkt aufgefunden. Der Mann hat jedenfalls aus Noth seinem Leben ein Ende gemacht.

Wahrscheinlich ein Mord.

John Britt liegt an einer tödtlichen Schußwunde darnieder.

In dem Hause No. 4043 La Salle Str., der Wohnung von John Britt, ereignete sich heute Morgen in aller Frühe eine Schießerei, bei welcher Britt so schwer verwundet wurde, daß er jetzt, jeden Augenblick den Tod erwartend, im Mercy-Hospital darniederliegt.

Die ganze Affaire ist in geheimnißvolles Dunkel gehüllt, welches zu lüften, die Polizei eifrigst bemüht ist. Soviel sich im Laufe des Vormittags ermitteln ließ, hatte Britt gestern Abend Besuch und sorgte in seiner Eigenschaft als Gastgeber dafür, daß es an den nöthigen Getränken nicht fehlte. Aus irgend einer Ursache erhob sich ein Streit, der damit endete, daß mehrere der Anwesenden ihre Revolver zogen und auf einander losschossen. Britt wurde von einer der Kugeln in den Hals getroffen. Nachdem er blutend zusammengesunken, floh die ganze Gesellschaft und überließ den Verwundeten seinem Schicksal. Die Polizei kam gleich darauf zur Stelle und sorgte für die Ueberführung Britts nach dem Hospital, worauf sie sich auf die Suche nach den Thätern begab. Außer den beiden Brüdern des Verwundeten, die ebenfalls von der Partie gewesen waren, konnte jedoch keiner der Theilnehmer gefunden werden. Beide wurden in Zeugenhaft genommen. Die Aerzte im Hospital haben wenig oder gar keine Hoffnung auf Wiederaufkommen des Verletzten.

Später: Heute Nachmittag angestellte Erhebungen förderten eine von der ersten wesentlich verschiedene Darstellung der Sachlage zu Tage. Dieser Darstellung zufolge befanden sich die Gebrüder Britt nebst einigen anderen Männern in einer Bretterbude an den Geleisen der Rock Island-Bahn, nahe der 45. Str., und wurden von dem Bahnwärter Delaney aufgefordert, den Platz zu räumen. James Britt soll nun auf den Beamten geschossen haben, und dieser holte darauf einen anderen Wächter Namens Wilson herbei. Beide versuchten nun, James Britt zu verhaften, was John Britt wieder dadurch zu verhindern suchte, daß er auf Delaney schoß. Letzterer soll darauf seinen Revolver gezogen und den Schuß abgefeuert haben, der John Britt in den Hals traf.

Der Unterschied in den beiden Darstellungen rührt wahrscheinlich daher, daß der Verwundete von seinen Freunden fortgebracht wurde, und diese dann die Affaire in der erstbeschriebenen Weise darstellten, während die beiden Bahnbeamten, welche angeblich nicht gewußt haben, in welcher Weise Britt verwundet war, dessen Bruder nach der Polizeistation brachten.

Albert Schreiber spurlos verschwunden.

Herr Hans F. Schlott von No. 248 Centre Ave. theilt uns heute mit, daß sein No. 28 Snell Str. wohnhafter Schwiegersohn Albert F. Schreiber seit Samstag Morgen spurlos verschwunden ist. Schreiber wollte sich nach seinem Arbeitsplatz No. 5 Washington Str. begeben, ist dort aber nicht angekommen, und man befürchtet, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei. Der Vermißte ist einige 30 Jahre alt und war zur Zeit seines Verschwindens mit einer Plüschkappe, blauem Ueberrock, gestreiftem Anzuge und neuen Schuhen bekleidet. Herr Schlott bittet um etwaige Auskunft unter seiner oben angegebenen Adresse.

Unangenehme Ueberraschung.

Sol. van Praag, der bekannte „Eulenwirth" und Politiker, wurde heute Morgen auf höchst unangenehme Art daran erinnert, daß es unter Umständen nicht gerathen ist, seiner Gläubiger nicht zu gedenken. Die Ueberraschung kam in Form einer Wechselklage, die gegen ihn anhängig gemacht worden war, was das sofortige Einschreiten des Sheriffs zur Folge hatte. Der Kläger war Louis Hutt, ebenfalls ein bekannter Politiker. Van Praag hörte von der Affaire und eilte Hals über Kopf nach der Office des Kreisgerichts-Clerks. „Ist es wahr, daß ein Zahlungsbefehl gegen mich erlassen worden ist?" fragte er. „Freilich ist es wahr," erwiderte der Clerk. „Das ist ja ganz unerhört," sagte darauf Van Prag. „Was soll ich eigentlich machen?"

„Das Einfachste ist, Sie gehen sofort zum Sheriff und setzen sich mit diesem auseinander. Es könnte sonst passiren, daß der Beschlagnahme-Befehl sofort vollstreckt wird, wenn es nicht überhaupt schon geschehen ist."

So schlimm war es nun allerdings noch nicht, obgleich Herr Van Praag gezwungen war, von einem Platz zum anderen zu laufen, so daß ihm trotz der Kälte der Schweiß über das Gesicht lief. Das Ganze scheint mehr ein Scherz von der Art zu sein, wie sie unter Politikern üblich ist. Die Schuld um die es sich handelt, beträgt $150.70 und rührt von einer Partie Bauholz her, die Van Praag im Sommer von Hutt kaufte. Ersterer hatte mit einem Wechsel bezahlt und im „Drange der Geschäfte" vergessen, daß derselbe fällig geworden war. Anstatt nun dem Schuldner den Wechsel rechtzeitig zu präsentiren, oder ihn auf dessen Verfall aufmerksam zu machen, hatte man Herrn Van Praag einfach [illegible]

Finanzielles.

Rechtsanwälte.

Darlehen auf persönl. Eigenthum.

Weinhändler.

Brauereien.

Die sog. Quarantäne-Bill.

Im Senate ist nach lebhafter Verhandlung mit Mehrheit der Stimmen ein Gesetzentwurf angenommen worden, wodurch Vorsorge gegen die Einschleppung der Cholera getroffen werden soll. Der Gesetzentwurf läßt die jetzigen staatlichen Quarantäne-Ordnungen bestehen, gibt aber dem Finanzsecretär die Gewalt, im Falle von Conflikten zwischen staatlichen und Bundes-Anordnungen die ersteren zu beseitigen und die volle Controle über das Quarantäne-Wesen in seine Hand zu nehmen. Denn alle staatlichen und localen Anordnungen bedürfen nach diesem Entwurfe seiner Genehmigung. Ob der Finanzsecretär von Washington aus der ihm zu übertragenden Aufgabe gewachsen sein wird, mag füglich bezweifelt werden. Wenn denn doch die Gewalt der Bundesregierung über das Quarantäne-Wesen erweitert werden soll, so wäre die Anstellung eines mit voller Gewalt bekleideten Bundes-Quarantäne- Beamten in den Haupteingangshäfen diesem gemischten Systeme vorzuziehen.

Die wichtigsten Bestimmungen des Entwurfs sind folgende:

Sect. 6. Wenn ein inficirtes Schiff in einem Hafen eintrifft, welcher nicht über die geeigneten Mittel zur Behandlung desselben verfügt, so mag der Schatzamtssecretär besagtes Schiff, auf dessen eigene Kosten, nach der nächstgelegenen nationalen oder andern Quarantäne-Station zurücksenden, wo Vorkehrungen für die nöthige Desinficirung und Behandlung von Schiff, Passagieren und Ladung getroffen sind. Nach erfolgter Desinficirung und nachdem der Ver. Staaten Quarantäne-Beamte ein Certificat ausgestellt hat, daß das Schiff, die Ladung und die Passagiere von ansteckenden Krankheiten frei sind und keine Gefahr vorliegt, daß sie solche einschleppen, soll besagtem Schiff die Landung in jedem durch das Certificat namhaft gemachten Hafen der Ver. Staaten gestattet werden. Aber wenn in irgend welchen Häfen von Staats- oder Local-Behörden hinreichende Quarantäne-Vorkehrungen getroffen sind, so mag der Schatzamtssecretär Fahrzeuge, welche nach besagten Häfen bestimmt sind, anweisen, sich in besagter Staats- oder Localen Station einer Quarantäne zu unterziehen.

Sect. 7. Wenn immer es dem Präsidenten überzeugend nachgewiesen ist, daß wegen des Vorherrschens der Cholera oder anderer ansteckender Krankheiten in einem fremden Lande eine ernste Gefahr besteht, daß solche in die Ver. Staaten eingeschleppt werden könnten, und daß diese Gefahr trotz des Quarantäneschutzes durch die Landung von Personen und Eigenthum aus solchem Lande derartig erhöht wird, daß eine Suspendirung des Rechts zur Landung im Interesse der öffentlichen Gesundheit geboten ist, — dann soll der Präsident die Gewalt haben, die Landung von Personen oder Eigenthum aus solchen Ländern oder Orten, welche er bestimmen mag, und für so lange, als es ihm nothwendig erscheinen mag, ganz oder theilweise zu verbieten.

Durch die Sec. 7 ist also dem Präsidenten die außerordentliche Macht eingeräumt, unter Umständen den ganzen Passagier- und Waarenverkehr zwischen den Ver. Staaten und ausländischen Häfen auf beliebige Zeit einzustellen — ganz oder theilweise. Er hätte demnach auch das Recht, zwischen Einwanderern und Reisenden zu unterscheiden, wie der bekannte Vorschlag von Senator Chandler direkt vorschlägt. Der Präsident könnte die Landung von Einwanderern verbieten und die von anderen Passagieren bedingt oder unbedingt zulassen, er könnte zwischen Cajüten- und Zwischendecks-Passagieren zu Ungunsten der Letzteren und Gunsten der Ersteren unterscheiden. Es ist einfach Alles seinem Ermessen anheimgestellt. Wir können uns weder mit der Einräumung einer solchen Macht noch überhaupt mit dem Gedanken, daß zur Bekämpfung der Cholera unter irgend welchen Umständen der gesammte Verkehr mit dem Auslande eingestellt werden sollte, befreunden. Das Mittel ist vollauf so schlimm, ja schlimmer als das Uebel, das damit vom Lande abgehalten werden soll. Und dabei ist es doch äußerst zweifelhaft, ob es den Zweck, die Verhütung der Einschleppung der Krankheit, erreichen würde. Wenn England, trotz seines starken Verkehrs mit Hamburg und anderen Cholerahäfen, im Stande war, die Cholera abzuwehren, so sollte man denken, daß die Ver. Staaten nicht nöthig haben, zu einer so extremen, verderblichen Maßregel zu greifen.

Schon die Annahme eines solchen Gesetzentwurfs wird Tausende von Europäern von dem Besuche der Weltausstellung abhalten. Indeß ist immer noch zu hoffen, daß der Präsident von der ihm zu übertragenden Macht keinen oder nur sehr beschränkten Gebrauch machen würde. Sollte die Cholera im Frühjahre in Hamburg und anderen Häfen abermals einen gefährlichen epidemischen Charakter annehmen, so werden die Einwanderer zusammen mit den erwarteten Gästen in so geringer Zahl nach Amerika kommen, daß die vorjährigen Maßregeln zur Bekämpfung der Krankheit ausreichen würden, ohne daß der Präsident nöthig hätte, eine absolute 20tägige Quarantäne zu verfügen, oder gar den gesammten Passagier- und Waarenverkehr zu suspendiren.

Nachdem der Senat diesen Entwurf angenommen hat, darf man wohl mit Sicherheit annehmen, daß der Chandler'sche Vorschlag, die Einwanderung auf die Dauer eines Jahres zu verbieten, keine Aussicht hat und das ist wenigstens ein Gewinn.

(Anz. d. West.)

* Richter Scales ordnete gestern wegen Nichtachtung des Gerichtes die Verhaftung des No. 653 Park Ave. wohnhaften Isaac Robinsky an. Im Dezember letzten Jahres wurde Robinsky gerichtlich aufgefordert, wöchentlich $3 zu dem Unterhalte seines betagten Vaters, Abraham Robinsky beizutragen. Bis jetzt aber wurde diese Anweisung von Robinsky vollständig ignorirt.

Unentwegt frech weiter.

Der republikanische und gut zöllnerische „Milw. Herald“ schreibt: Daß von dem Austritt der New Jersey Centralbahn aus der Reading Kohlencombination keine Herabsetzung der Kohlenpreise zu erwarten sei, haben wir bereits bemerkt. Die genannte Bahn hat sich allerdings der staatlichen oder gerichtlichen Autorität äußerlich fügen müssen, da der Staatsanwalt mit der Einsetzung eines Receivers und Annullirung ihres Freibriefes drohte und im Begriff stand, mit dieser Drohung Ernst zu machen, aber dieser Erfolg, der von Manchen als erster Stoß zum Zusammenbruch des Trusts begrüßt wurde, ist nur ein rein äußerlicher. Die New Jersey Centralbahn macht es, wie es andere Trusts zuvor schon gethan haben, sie fügt sich in der äußeren Form, indem sie die Verbindung scheinbar löst, kann aber nicht daran verhindert werden, im Einverständniß mit den bisherigen Geschäftsgenossen weiter zu handeln. Zur Concurrenz, zum Unterbieten kann man sie, so lange kein Vortheil für sie darin liegt, doch nicht zwingen und somit bleibt Alles beim Alten. Der Preis, den die Bahngesellschaften in geheimer Abmachung festsetzen, muß vom Publikum bezahlt werden, mag es darüber auch, besonders in diesen Tagen echten, kernfesten Winterwetters, noch so sehr klagen und der arme Mann wirklich Noth darunter leiden.

Man hat davon gesprochen, daß die erorbitanten Preise der Hartkohlen zu einem größeren Verbrauch der bituminösen oder Weichkohlen führen würden. Wer in der Fabrikanlage, im Geschäft oder im Haushalt an den Gebrauch der harten Kohlen gewöhnt ist, wird sich nicht leicht zu dem Wechsel verstehen, aber man mag zur Wehr gegen das blutsaugerische Monopol zu diesem Mittel greifen. Im Osten könnte man sich mit der Kohle aus Nova Scotia helfen und befürwortet deshalb die Aufhebung des Kohlenzolles. Derselbe ist hoch genug, um die Concurrenz jener Kohlenf lder bisher aus dem amerikanischen Markte gehalten zu haben. Er müßte natürlich sofort aufgehoben werden, sobald er von einem Monopol mißbraucht werden kann. (Er ist schon lange mißbraucht worden, aber trotzdem konnten sich die Republikaner nie zu seiner Aufhebung entschließen. (Anm. d. Adpst.) Wie berichtet wird, sollen Schritte für eine derartige Maßregel durch den Congreß in Vorbereitung sein. Aber das Monopol ist auch schon dagegen wieder gerüstet. Vor einigen Tagen meldete der Telegraph, daß einige östliche Bahnen in Verbindung mit der canadischen Pacificbahn und den Antracitkohlen-Raubrittern die Kohlenfelder von Nova Scotia aufgekauft hätten, und daß die Legislatur der Provinz zu einer Extrasitzung einberufen sei, den Ankauf zu ratificiren. Präsident McLeod von der Reading Bahn, soll sehr eifrig für das Zustandekommen des Kaufs gearbeitet haben. Der Trust weiß, wie man sieht, Mittel zu finden, un seine Ausbeutung des Publicums fortzusetzen. Wie lange noch? Nun, bis einmal der Geduldsfaden reißt. Man hat inzwischen nur den Trost, daß sich immer klarer herausstellt, wie diesen gigantischen Interessen mit dem Kampf durch die Gerichte nicht beizukommen ist und daß die Abhilfe auf anderem Wege zu suchen ist.

Vom Auslande.

— Eine neuerdings in Kraft getretene gesetzliche Bestimmung in Frankreich verbietet unter Anderem, ohne ärztliche Anordnung Kindern unter einem Jahre in irgend einer Form feste Speisen zu geben. Der Gebrauch von Flaschen mit Gummiröhren ist gleichfalls untersagt. Man behauptet, daß unter 250,000 Kindern die in Frankreich alljährlich sterben, 100,000 bei sorgfältiger Pflege erhalten werden könnten. Jene Verfügung ist namentlich den Bemühungen des zum Schutz der Kinder gegründeten Vereins zu danken, dessen Vorsitzender Rouchard ist.

— Ein jüdischer Kultusminister in Preußen! Bekanntlich hat der seltsamste Zeuge im Ahlwardt-Prozesse, Herr Poach, unter seinem Eide die Behauptung aufgestellt, daß Preußen einen jüdischen Kultusminister gehabt habe. Die Thatsache ist allerdings richtig, aber der Kultusminister war nicht Goßler, der ja seinen arischen Stammbaum bis zum 16. Jahrhundert nachgewiesen hat. Im Jahre 1848 war aber allerdings, wenn auch nur während weniger Stunden, ein Jude Kultusminister: der Abgeordnete zur Nationalversammlung, Dr. med. Kosch in Königsberg. Als im Juni des genannten Jahres das schwächliche Ministerium Camphausen zurücktrat, übertrug König Friedrich Wilhelm III. die Neubildung des Ministeriums dem damaligen Finanzminister Hansemann, dessen Präsidium mit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Rudolf von Auerswald übernahm. Als Kultusminister brachte Herr Hansemann, der die neue Regierung hauptsächlich auf das Centrum stützen wollte, den Abg. Dr. Kosch aus Königsberg in Vorschlag, der als einer der Führer des Centrums in der Nationalversammlung, die ihn zu einem ihrer Vicepräsidenten ernannt hatte, sich eines großen Ansehens erfreute. Die Ernennung Kosch's zum Kultusminister war bereits von dem König vollzogen und sollte dem Staatsanzeiger behufs Publikation zugehen, als Auerswald, zu dessen nahen Freunden sein Königsberger Landsmann Kosch gehörte, davon Kenntniß erhielt und darauf aufmerksam machte, daß ein Jude füglich nicht das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten in einem Staate mit vorwiegend christlicher Bevölkerung leiten könne. Dies begriffen denn auch Hansemann und Kosch und so wurde die bereits vollzogene Ernennung rückgängig gemacht: An Stelle von Dr. Kosch wurde der Abg. Dr. Rodbertus zum Kultusminister im Ministerium Auerswald-Hansemann ernannt, der freilich auch schon nach acht Tagen von diesem Amte zurücktrat.

Lokalbericht.

Die englischen Theater.

Alhambra. Seit Sonntag bringt hier die „Kimball Opera Comique Comp.“ unter Leitung der ebenso hübschen als fähigen Schauspielerin und Tänzerin Corinne die Operette „Ariadia“ zur Aufführung. Das Stück findet genügend Anklang, um bis auf Weiteres auf dem Repertoire zu verbleiben.

Chicago Opera House. Auf dem diewöchentlichen Spielplan steht Paul Potters neues Bühnenwerk „The Duchess“, mit Helene Barry in der Titelrolle. Nächsten Sonntag wird zum Besten der „Sisters of Nazareth“ „Maria Stuart“, mit Frau Helene Modjeska in der Titelrolle, zur Aufführung gelangen.

Clark Str. Theater. Das außerordentlich populäre Stück „The Fire Patrol“ wird diese Woche allabendlich gegeben und zieht, wie gewöhnlich, volle Häuser.

Columbia. Die neue Posse, „The Idea“, mit den beiden Komikern Fred Hallen und Joe Hart in den Hauptrollen, wurde am Sonntag hier zum ersten Male aufgeführt und außerordentlich günstig aufgenommen. Das Stück verbleibt vorläufig für diese Woche auf dem Spielplan.

Grand Opera House. Der sehr erfolgreiche Charakter-Darsteller Sol. Smith Russell begann am Sonntag die letzte Woche seines Gastspieles in dem bekannten und beliebten Bühnenwerk „Peaceful Valley.“

Haymarket. „A Mad Bargain“, das Stück, welches neulich im „Columbia“ mit so großem Erfolg aufgeführt wurde, steht hier für diese Woche auf dem Repertoire. Der Comiker James J. Powers mit seiner tüchtigen Truppe ist für ein Gastspiel auf unbestimmte Zeit gewonnen worden.

Hooleys. Diese Woche endet das Engagement des beliebten Bühnenkünstlers E. S. Willard. Heute und morgen gelangt „The Midleman“, Donnerstag „John Needhams Double“, Freitag „The Professors Love Story“ und Samstag „Judah“ zur Aufführung.

McVickers. Hier hat Frl. Marie Wainwright ein zweiwöchentliches Gastspiel begonnen. Heute und morgen wird „The School for Scandal“ und die anderen drei Abende der Woche ein neues Stück, betitelt „The Masked Ball“, aufgeführt.

Schiller. „A Modern Match“, das bekannte Drama, wird diese Woche hier gegeben. Frau Seligman-Cutting tritt in der Hauptrolle auf und die Besetzung der übrigen Rollen ist ebenfalls eine vorzügliche.

Windsor. Auf dem dieswöchentlichen Programm steht die prächtige Ausstattungsposse „Bill's Boot.“ Das Stück wird durch die aus 21 Personen bestehende, tüchtige Truppe des Herrn W. Williams zur Aufführung gebracht.

Die Arbeit eingestellt.

Die „Sunbeam“ und die „Illinois Electric Light Co.“, Fabrikanten von Glühlampen, haben ihre hiesigen Fabriken geschlossen und gegen 300 Leute sind dadurch temporär arbeitslos geworden. Die Maßregel war die Folge eines Patentstreites zwischen den genannten Gesellschaften und der „Edison Co.“. Letztere behauptet, daß die von jenen fabrizirten Lampen nichts weiter seien, als eine Nachahmung ihres Patentes auf Glühlampen und erwirkte durch Richter Großcup einen Einhaltsbefehl. Fachleute sind nun damit beschäftigt, in aller Eile die bis jetzt von der „Sunbeam“ und der „Illinois Electric Light Co.“ fabrizirte Lampe so zu verändern, daß eine Verwechselung mit der Edison'schen von vornherein ausgeschlossen ist. Diese neuen Lampen werden angeblich so billig sein, daß sie alle anderen aus dem Felde schlagen sollen. Sobald als thunlich, sollen die Arbeitsleute wieder angestellt werden.

Gerade das Richtige.

Diesen Ausdruck hört man oft in den Kreisen des reisenden Publikums, wenn es gerade dasjenige findet, was es wünscht. Ganz besonders paßt dieser Ausdruck auf die Wisconsin Central-Bahnlinien, welche jetzt allgemein anerkannt werden als „The Route“ von Chicago nach St. Paul, Minneapolis, Ashland, Duluth und sämmtlichen Punkten des Nordwestens. Ihre doppelte tägliche Verbindung und die elegante Einrichtung der Züge bieten Attractionen, die nicht übertroffen werden können.

Dies ist die einzige Linie, welche durchgehende erster Klasse Pullman Schlafwagen, sowie Touristen-Schlafwagen von Chicago nach der Pacific-Küste ohne Wagenwechsel befördert.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an den nächsten Ticketagent oder an
bw Jas. C. Pond,
Gen. Pass. and Tkt. Agt., Chicago, Ill.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 383 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanie, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 505 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
E. F. Claß, Apotheker, 887 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
G. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
E. B. Oldo, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Dr. Kellner, Apotheker, Larrabee u. Blackhawk Str.
R. Truppel, Apotheker, Ecke State und Ohio Str.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. E. Kurz, Apotheker, 235 Rush Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 823 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Ratziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
G. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
E. J. Kaobaum, Apotheker, 251 Blue Island Av.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Eloner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Av.
W. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
Phenix Pharmacy, 459 W. Madison Str.
Emil Otto, Apotheker, 570 W. 14. Str.
L. A. Truchl, 264 S. Halsted Str., Ecke Harrison.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. S. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
H. F. Baur, Apotheker, [illegible] W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bacheue, Apotheker, Taylor Str. u. Marshfield Ave.
Kreimbs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.

Südseite:

Otto Coltzan, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. A. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 429 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Giffors, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5460 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 1136 63. Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3315 Archer Ave.
E. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 722 Sheffield Ave.
Albert Gorges, Apotheker, Lincoln und Belmont Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
F. Habich, 1036 Belmont Ave.
Berlau & Brown, Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
W. L. Brown, Apotheker, 1935 N. Ashland Ave.

Der Erfolg der „Abendpost“ steht in der Geschichte des deutsch-amerikanischen Zeitungswesens noch immer ohne Gleichen da.

Eisenbahn-Unfall.

Eine offen gelassene Weiche war die Ursache eines kleinen Unfalls, der sich gestern Abend an der 73. Str. auf den Geleisen der Illinois Central-Bahn ereignete. Kurz vor 10 Uhr langte an der genannten Stelle ein Vorstadtzug an. Der Ingenieur desselben, George Young, bemerkte zwar die offene Weiche, fand aber nicht Zeit genug, um den Zug zum Stillstehen zu bringen. Er gab sofort ein Warnungssignal, das von dem Conducteur Benjamin Schäfer gehört wurde, aber noch ehe dieser sich über die Meinung desselben klar zu werden vermochte, hatten die Locomotive und der Gepäckwagen bereits die Geleise verlassen und fielen nach einer Seite hin. Die übrigen Wagen kamen nicht ganz von den Geleisen ab, fielen aber ebenfalls auf eine Seite. Young und sein Feuermann retteten sich noch rechtzeitig durch einen Sprung, der Gepäckmeister John Thornton dagegen wurde an beiden Beinen ziemlich erheblich verletzt.

* Ein Mann Namens David Nichol, der angeblich aus Brussels, Canada, kommt und auf dem Wege nach Dakota begriffen war, wurde am gestrigen Tage auf dem Grand Central-Bahnhofe als irrsinnig festgenommen und nach dem Detention-Hospital gebracht.

* Der im Hause No. 1353 Wabash Ave. wohnhafte Aaron Schlesinger glitt bei dem Versuche, an der Ecke von Clybourn Ave. und Wells Str. einen Kabelbahnzug zu besteigen, aus und wurde über hundert Fuß weit geschleift. Schlesinger hat mehrfache, übrigens nur leichte Verletzungen, an den Füßen erlitten. Er wurde nach seiner Wohnung gebracht

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1493 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Ob die Patentgesetze den Erfindungsgeist der Amerikaner angestachelt haben, oder ob die speciell amerikanischen Erfindungen nicht vielmehr auf die besonderen Bedürfnisse eines an Naturschätzen reichen und an Menschenhänden armen Landes zurückzuführen sind, wird sich wohl nie entscheiden lassen. Daß sie aber gegenwärtig den technischen Fortschritt mehr hemmen, als fördern, kann gar keinem Zweifel unterliegen. Die meisten großen Erfindungen der Neuzeit sind von vielen Köpfen zugleich ersonnen und auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut worden. Da nun die Wissenschaft Gemeingut ist, so hat kein Einzelner das Recht, die Vortheile ihrer praktischen Ergebnisse für sich allein in Anspruch zu nehmen. Es ist nicht mehr als recht und billig, daß dem Manne, der die von Tausenden gesponnenen Fäden zu sammeln und zu vereinigen versteht, seine Mühe reichlich gelohnt wird, aber es gereicht der Gesellschaft zum Schaden, ihm, oder Denjenigen, die ihm seine Entdeckung abgekauft haben, ein Monopol einzuräumen.

Edison mag die elektrische Glühlampe zuerst vollendet haben, aber ganz allein ausgedacht hat er sie nicht. Höchstens hat er das Problem gelöst, den richtigen Stoff für den „Draht" zu finden, der innerhalb der luftdichten Glasbirne glüht. Dennoch ist ihm oder der Gesellschaft, welche seinen Namen trägt, das ausschließliche Recht zugesprochen worden, Glühlampen herzustellen und zu verkaufen. Es sind jetzt auch in Chicago durch gerichtlichen Befehl mehrere Fabriken geschlossen worden, die weit bessere Lampen herstellten, als die Edison'sche Gesellschaft und Hunderte von Arbeitern beschäftigten. Wenn es nicht gelingt, Lampen zu erfinden, die nach ganz anderen Grundsätzen hergestellt sind, als die Edison'schen, so wird das elektrische Beleuchtungswesen in den ganzen Ver. Staaten ebenso sehr von einer einzigen Privatgesellschaft monopolisirt werden können, wie der Fernsprechverkehr, der bekanntlich hierzulande theurer und schlechter ist, als irgendwo anders.

Die Patentgesetze, welche dergleichen möglich machen, können gar nicht schnell genug abgeändert werden. Sie sollten dem Erfinder nur das Recht einräumen, für die Benützung seiner Patente durch Andere eine entsprechende Abgabe zu fordern, während sie ihm jetzt die Macht geben, sein Patent ganz allein auszunützen. Die Monopolwirthschaft in den Ver. Staaten ist durch die Gesetzgebung, wenn nicht geschaffen, so doch mächtig gefördert worden.

Die Haftpflicht der amerikanischen Eisenbahnen geht entschieden nicht weit genug. Theils verstecken sie sich hinter einer Regel des gemeinen Rechts, die in den Zeiten des Handwerksbetriebes ganz richtig gewesen sein mag, heute aber geradezu widersinnig ist, der Regel nämlich, daß Niemand einen Schadenersatz für Verletzungen fordern kann, die ihm durch die Schuld irgend eines Mitarbeiters zugefügt worden sind; theils verlangen sie von ihren Angestellten, daß sie sich schriftlich verpflichten, niemals Entschädigungsansprüche geltend zu machen. Der Abgeordnete Edmiston will nun in der Staatslegislatur von Illinois einen Entwurf einreichen, durch den die Haftbarkeit der Eisenbahnen bedeutend erweitert werden soll. Die Bill bestimmt, daß Schadenersatz in allen Fällen zu leisten ist, wo ein „Unfall" durch Mängel der Maschinerie, oder des Gleises entsteht; wenn er auf Befehle zurückzuführen ist, denen der Verunglückte gehorchen mußte; wenn er aus Handlungen oder Unterlassungen von Personen erwächst, die nach den Vorschriften der betreffenden Gesellschaft handelten, oder aus der Nachlässigkeit der Signalbediensteten, Telegraphisten, Weichensteller und Zugbediensteten. Es soll, mit kurzen Worten, jeder Verunglückte Entschädigung erhalten, der nicht nachweislich durch eigene grobe Fahrlässigkeit zu Schaden gekommen ist. Ferner soll das Gesetz widerrufen werden, welches bei Unfällen mit tödtlichem Ausgange die Entschädigungspflicht der Eisenbahnen auf $5000 beschränkt.

Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß dieser Entwurf zum Gesetz erhoben wird. Denn es muß leider ausgesprochen werden, daß die sogenannten Unfälle auf den amerikanischen Eisenbahnen nur deshalb so zahlreich sind, weil Menschenleben fast gar keinen Werth haben. Am größten ist die Rücksichtslosigkeit gegen die Eisenbahn-Bediensteten, besonders gegen die Bremser und Wagenkuppler, von denen jährlich viele Tausende verstümmelt werden. Aus Gründen der Menschlichkeit werden die Bahngesellschaften niemals die nothwendigen Schutzvorrichtungen und Sicherheitsmaßregeln in Anwendung bringen. Nur durch die Aussicht auf große Geldverluste können sie dazu bewogen werden, das Leben ihrer Arbeiter etwas höher zu achten.

Derselbe Senator Quay aus Pennsylvanien, der seinerzeit von dem Secretär des Senates die Bibelstelle über die Heiligung des Sabbaths verlesen ließ und dieses mosaische Gebot als das Hauptargument gegen das Offenhalten der Weltausstellung am Sonntag bezeichnete, hat jetzt die Erklärung abgegeben, daß er den Widerruf der Sonntagsschluß-Klausel mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln verhindern werde. Selbst wenn die Mehrheit des Abgeordnetenhauses und des Senates geneigt sein sollte, die Wünsche der Chicagoer zu erfüllen, so werde er — der fromme Kassendieb, Stimmenschacherer und Lumpenpolitiker — bis zum letzten Athemzuge die Entheiligung des Sabbaths bekämpfen. Um ihn zum Schweigen zu bringen, werde der Senat erst seine langjährige Geschäftsordnung abändern und die „Clôture" einführen müssen. „Das Volk von Chicago," verkündet Quay, „mag diesen Kampf nur ruhig aufgeben. Es kann ihn nicht gewinnen."

Der Mann, der in der Präsidentschaftscampagne von 1888 den Wanamaker'schen Corruptionsfonds verwaltete, mag es nothwendig haben, sich mit dem Mantel der Frömmigkeit zu umhüllen. Es ist aber immerhin bezeichnend, daß die Allerfrömmsten im Lande ihn als ihren Vorkämpfer anerkennen und gar keinen Anstoß daran nehmen, von einem öffentlich des Diebstahls angeklagten Menschen vertreten zu werden. Ihr Hauptorgan ist allerdings auch das Blatt eines Mannes, der erst vor Kurzem auf der Zeugenbank zugeben mußte, daß er öffentlich Wasser predigt und heimlich Schnaps bis zum Erbrechen säuft. Wenn in den Ver. Staaten auch die wahre Frömmigkeit mit verdächtigen Augen angesehen wird, so ist das wahrlich kein Wunder. Es gibt zu viele und zu erbärmliche Heuchler.

Senator Sherman vertheidigt sich und seine republikanischen Collegen gegen die Beschuldigung, daß sie das Silberankaufs-Gesetz nicht widerrufen lassen wollten, um der neuen Verwaltung von vornherein Schwierigkeiten zu machen. Er behauptet, die Republikaner würden sofort die Einstellung der Silberankäufe verfügen, wenn sie nur der Mitwirkung der Demokraten sicher wären. Sie könnten aber kaum auf zehn demokratische Senatoren zählen, von der Mehrheit im Abgeordnetenhause ganz zu schweigen.

Da der republikanische Senat für das anstößige Gesetz verantwortlich ist, so sollte er es auch zuerst widerrufen. Noch ist die Mehrheit des Senats republikanisch, und wenn auch nur dreiviertel der republikanischen Senatoren mit der jetzigen Ansicht Shermans übereinstimmen, so können sie dem Unfug ein Ende machen. Denn mehrere Demokraten, die vor zwei Jahren nur deshalb mit den Silberleuten stimmten, weil deren Beistand gegen die Bajonettbill nothwendig war, sind jetzt bereit, der unnützen Aufhäufung von Rohsilber im Schatzamte einen Damm zu setzen. Die Angelegenheit ist von viel zu großer Wichtigkeit, um als einseitige Parteifrage aufgefaßt zu werden. Von einem großen Krach würden die demokratischen und die republikanischen Bürger gleich schwer betroffen werden.

Caprivis Militärvorlage wird wohl doch vom Reichstage angenommen werden. Denn die Nationalliberalen fangen bereits um die Höhe der Bewilligungen zu handeln an und haben sich bereit erklärt, die Vermehrung des Heeres um 40,000 Mann zu genehmigen. Darauf ist ihnen der Kanzler auf halbem Wege entgegengekommen und von 60,000 auf 50,000 Mann heruntergegangen. Da kann die Verständigung schließlich nicht ausbleiben, zumal die Regierung das Zugeständniß der zweijährigen Dienstzeit bietet und dem Volk zu beweisen sucht, daß die Reservisten und Landwehrmänner um so mehr geschont werden können, je mehr „Aktive" vorhanden sind.

Auf alle Fälle macht es in Frankreich einen großen Eindruck, daß Deutschland sein Heer noch immer vermehren kann, wenn es will. Denn die Franzosen können zwar noch größere Geldaufwendungen machen, aber unmöglich noch mehr brauchbare Mannschaften ausheben. Das deutsche Volk dagegen wächst trotz einer starken Auswanderung von Census zu Census, und in Folge des ungestörten Friedens und der Vervollkommnung aller Arbeitsmittel nimmt auch seine materielle Leistungsfähigkeit trotz der drückenden Lasten nicht unbedeutend zu. Wenn also die Franzosen darauf warten wollen, daß Deutschland zusammenbricht, so wird ihnen die Zeit recht lang werden.

Lokalbericht.

Carter Harrison spricht.

Auf Carter H. Harrison, der sich bekanntlich neuerdings wieder um die Mayors-Candidatur bewirbt, werden seit einigen Tagen scharfe Ausfälle gemacht. So behaupteten erst gestern einige Parteiblätter, daß er, um auf jeden Fall sein Ziel zu erreichen, an den „Gang" der politischen Machthaber ausverkauft und diesem schon im Voraus Versprechungen gemacht habe, für den Fall, daß er als Bürgermeister erwählt werden sollte. Die sogenannte Harrison-Legion, behaupteten jene Zeitungen ferner, habe sich infolge dessen von ihren Bannerträgern losgesagt.

Um der Wahrheit dieser Angaben auf den Grund zu kommen, suchte ein Berichterstatter der „Abendpost" Herrn Carter H. Harrison gestern persönlich auf. Diesem gegenüber erklärte er die Berichte der betreffenden Zeitungen für reine Erfindung. Carter stellte es sowohl entschieden in Abrede, Versprechungen irgend welcher Art an irgend welche Partei gemacht zu haben, als auch bezeichnet er die Behauptung, daß die sogenannte Harrison-Legion sich von ihm losgesagt haben soll, als durchaus unwahr.

Stadtraths-Sitzung.

Ald. Thomas Gahan resignirt, um sein Amt als Eisenbahn und Lagerhaus-Commissär anzutreten.

Die „Waukesha Wasser-Ordinanz" bleibt vorläufig unerledigt.

Ordinanzen zum Schutz gegen Eisenbahn-Unfälle und Gas-Explosionen.

Die Division Str. darf nicht durch den Humboldt Park verlängert werden.

Verschiedenes.

Thomas Gahan, einer der Vertreter der 29. Ward im Stadtrathe, legte gestern Abend sein Amt nieder. Nicht etwa weil es ihm nicht mehr behagt, die Geschicke der Stadt lenken zu helfen, sondern weil er vom Gouverneur Altgeld zum Eisenbahn- und Lagerhaus-Commissär ernannt worden ist.

Herr Gahan reichte, nachdem die Stadtrathssitzung durch den Vorsitzenden Swift eröffnet, seine Resignation ein, die in Anbetracht der Umstände sofort angenommen wurde. Die Collegen Madden und Mann hielten kurze Reden und wenn man deren Worte gelten lassen will, so war Herr Gahan zum mindesten der beste Stadtverordnete, den Chicago jemals gehabt hat. Der Scheidende war von so viel Liebenswürdigkeit förmlich gerührt und gab seinen Gefühlen ebenfalls in einer kleinen Rede Ausdruck, womit die Abschieds-Ceremonie vollzogen war.

Die „Brown Telephone und Telegraph Comp." sandte ein längeres Schreiben, in welchem sie der Stadt und der Bürgerschaft ihre Dienste anbietet. Es wird darin gesagt, daß in Chicago jährlich eine Million Dollars für Telephondienste ausgegeben wird, von welcher Summe $750,000 Reingewinn sind. Obige Gesellschaft will sich verpflichten, der Stadt nicht nur die Hälfte dieser Ausgabe zu sparen, sondern den Telephondienst auch prompter und sicherer zu versehen, als dies gegenwärtig der Fall ist. Das Telephon der „Brown Telephone und Telegraph Co." funktionirt ohne Batterien und soll die Communication eine viel leichtere und bessere sein, als die des Bell-Telephons. Eine ganze Anzahl günstiger Bedingungen wird der Stadt, sowie auch dem Publikum in Aussicht gestellt, falls die Gesellschaft die Erlaubniß erhält, ihr System in Anwendung zu bringen. Das Gesuch wurde vorläufig dem zuständigen Comite überwiesen.

Der Bericht des Schul-Comites wurde entgegen- und angenommen. Derselbe empfiehlt folgende Schulbauten: Vier weitere Zimmer für die Wicker Schule, $10,000; 6 Zimmer für die La Salle Schule, $24,000; ein neues Gebäude von 12 Zimmern an Stelle des gegenwärtigen Anderson Schulgebäudes, Division Str. und Lincoln Str., $50,000; ein neues Schulgebäude an W. 43. Str. und Harrison Str., 18 Zimmer, $70,000; ein Holzgebäude mit 4 Zimmern an Park Ave. und W. 50. Str., $10,000; ein Schulgebäude an Kimbark Ave., Hyde Park, $115,000.

Eine lebhafte Debatte rief die sogenannte Waukesha-Ordinanz hervor, welche bekanntlich einer Gesellschaft das Recht verleiht, Waukesha-Wasser nach der Stadt zu leiten und zu verkaufen. Der von dem Comite abgegebene Bericht lautete günstig, doch lag gleichzeitig ein Minoritäts-Bericht vor, dessen Unterzeichner gegen die Annahme der Ordinanz heftig protestirten. Ald. Kent sprach zu Gunsten des Minoritäts-Berichtes. Es würde durch die Annahme einer solchen Ordinanz ein äußerst gefährlicher Präcedenzfall geschaffen werden, sagte er. Man dürfe nicht gestatten, daß eine Privatgesellschaft sich ein Monopol für den Verkauf eines so unentbehrlichen Artikels, wie das Wasser, verschaffe. Außerdem sei das Wasser aus dem Michigan See dem Waukesha-Wasser vorzuziehen. Beide Berichte wurden nach längerer Debatte zurückgelegt und werden wahrscheinlich am nächsten Montag zum Gegenstand eines Spezial-Geschäftes gemacht werden.

Ald. Bowen von der 30. Ward beantragte, von dem Corporations-Anwalt ein Gutachten darüber einzufordern, ob es nicht möglich sei, die Chicago und Western Indiana-, sowie die Pittsburg und Fort Wayne-Bahngesellschaft zu zwingen, die Wallace Str., zwischen der 49. und 87. Str. und die Stuart Ave., zwischen der 39. und 60. Str., freizugeben. Die genannten Gesellschaften machten mit ihren Frachtbahnhöfen die anderweitige Benutzung dieser Straßen vollkommen unmöglich. Der Antrag wurde angenommen.

Ald. Lutter von der 26. Ward legte den Entwurf zu einer Ordinanz vor, nach welcher alle Eisenbahn-Gesellschaften gezwungen sein sollen, innerhalb der Stadtgrenzen an allen Straßen, wo sich Pferde-, Kabel- oder elektrische Bahnen kreuzen, 300 Schritte vor der Kreuzung ihre Züge anzuhalten und vor der Weiterfahrt feststellen lassen, ob etwa Straßenbahnwagen in der Nähe sind. Die Uebertretung dieser Verordnung soll mit Geldstrafe von nicht unter $50 und nicht über $100 belegt werden. Solche Kreuzungen über welche innerhalb einer Stunde von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr weniger als vier Wagen passiren, sollen von der Maßregel ausgenommen sein.

Die Vorlage wurde dem Justiz-Comite überwiesen.

Durch den Mayor und den Feuerwehr-Marshall wurde die Annahme einer Ordinanz empfohlen, durch welche die Gas-Gesellschaften gezwungen werden sollen, vor den mit Gasleitung versehenen Gebäuden Ventile anzubringen, um bei Feuersgefahr das Gas beliebig abdrehen zu können. Explosionen, wie sie sich in letzter Zeit ereignet haben, könnten dadurch verhindert werden.

Einem zur Verlesung gelangten Gutachten des Corporations-Anwaltes zufolge ist die Stadt nicht befugt, die geplante Verlängerung der Division Str. durch den Humboldt Park vorzunehmen.

Ald. Rohde unterbreitete auf Veranlassung der „Liquor Dealers und Manufacturers Assn." eine Verordnung, laut welcher alle Ladenbesitzer, die geistige Getränke verkaufen, ohne eine Licenz zu besitzen, zur Bestrafung gebracht werden sollen.

County-Angelegenheiten.

In der gestrigen Sitzung des Countyrathes wurde die vom Finanzcomite unterbreitete und empfohlene Appropriations-Vorlage angenommen und die Gehälter für die verschiedenen Countybeamten festgestellt. Die Gesammtsumme der letzteren stellt sich etwa um $100,000 höher, als die für das verflossene Jahr bewilligte. Für Materialien und Reparaturen werden dieses Jahr $609,500 gegen $604,500 im vorigen Jahre ausgegeben werden. Die Countyväter selbst haben ihr eigenes Gehalt ebenfalls erhöht. Für jeden Commissär ist die Summe auf $3000 abgerundet worden und der Präsident Edmanson erhält $4200. Früher erhielten die Commissäre je $1871.40 und der Präsident $2371.40.

Hilfs-Comptroller Healy erhält eine Zulage von $600, der Clerk Nash eine solche von $500, Buchhalter McCarthy $200 und der Hilfs-Schulsuperintendent $300.

Dem Staatsanwalt wurden zwei weitere Gehilfen mit je $4000 und zwei Schreiber mit je $1500 Jahresgehalt bewilligt.

Das Gesammt-Eigenthum des Countys ist auf $270,737,416 eingeschätzt und mit $2,030,530.75 besteuert.

Dr. Stuart schwer verletzt.

Schwer verletzt wurde gestern der No. 323 Wesley Ave. wohnhafte Dr. F. Stuart. Kurz nach 11 Uhr fuhr er die Davis Str. entlang. An den Geleisen der Chicago und Northwestern-Bahn angekommen, fand er die Barren offen und, da er die Warnungssignale des Flaggenmannes nicht bemerkte, begann er dieselben zu kreuzen. Um dieselbe Zeit erschien auf den Geleisen der hier um 11:30 Uhr fällige Schnellzug. Der Wagen Dr. Stuarts wurde von der Locomotive am hinteren Ende erfaßt und in tausend Stücke zerschmettert, während er selbst in weitem Bogen zur Erde geschleudert wurde und bei dem Falle, außer einem Beinbruch auch innerliche Verletzungen erlitt, die jedoch nach Aussagen der Aerzte Miller und Poole nicht lebensgefährlich sein sollen.

Verloren ihre Mutter.

Der Polizeichef Janssen aus Milwaukee erkundigte sich gestern telegraphisch bei Inspector Roß über zwei polnische Kinder, mit Namen Martha und Belchawa Bojnicska, die gestern mutterseelenallein in Milwaukee ankamen. Am Sonntag waren sie mit ihrer Mutter nach Chicago gekommen und gestern wollten sie ihren Vater in Milwaukee aufsuchen. Auf irgend eine Weise wurden die Kinder die im Alter von 6 resp. 4 Jahren stehen, am Bahnhofe von ihrer Mutter getrennt und traten allein die Reise nach Milwaukee an. Der Polizei wollte es bis jetzt nicht gelingen, den Vater der Kinder zu finden und ersuchte die Polizei hier, wenn möglich, den Aufenthalt ihrer Mutter ausfindig zu machen.

Die „Abendpost" ist noch immer ihrem Grundsatze treu, alles Wissenswerthe in möglichst gedrängter und faßlicher Form mitzutheilen.

Sieht verdächtig aus.

Unter sehr verdächtigen Umständen ist die 13jährige Clara Gozzolo aus der Wohnung ihrer Eltern, No. 91 Peoria Str., verschwunden. Die Kleine sollte im Laufe dieser Woche vor den Großgeschworenen gegen den chinesischen Waschonkel Hung Lee, der beschuldigt wird, an dem Kinde ein unsittliches Attentat verübt zu haben, als Zeugin auftreten. Seit Samstag Morgen nun wird Clara von ihren Eltern vermißt und dieselben fürchten, daß das Kind ermordet worden ist.

Die Polizei erkundigte sich, nachdem sie Anzeige von der Sache erhalten hatte, nach Hung Lee, und erfuhr nun, daß der Bursche, für welchen der Millionär Sam Moy s. Z. die Bürgschaft gestellt hatte, vor wenigen Tagen über alle Berge gegangen ist.

* Auf Empfehlung einer Coroners-Jury wurde gestern Joseph Rush von No. 114 N. Halsted Str., welcher, wie bereits früher berichtet ward, seinen kleinen Sohn im Rausche erschoß, den Großgeschworenen überwiesen.

Von der Witterung.

Wärmeres Wetter für die nächste Zeit in Aussicht.

Endlich ist Hoffnung vorhanden, daß die sibirische Temperatur, welche seit so Langem über Chicago liegt, einer leidlicheren Witterung Platz machen werde. Gestern schon kletterte die Quecksilber-Säule langsam aber stetig empor und blieb während des ganzen Nachmittags über auf dem Nullpunkte stehen.

Es ist Aussicht vorhanden, daß die Temperatur vorläufig auf 10 bis 12 Graden über Null stehen bleiben wird. Uebrigens ist das durchaus noch nicht sicher, denn es kann, wie der Wettermann bemerkt, die wärmere Welle, welche im Anzuge ist, sich die Sache noch immer überlegen und wieder nach Canada, von wo sie kommen soll, zurückgehen.

Interessant ist übrigens, daß die Tages-Durchschnitts-Temperatur der letzten 16 Tage stets um 10 bis 20 Grade hinter dem Januar-Durchschnitte der letzten 20 Jahre zurückgeblieben ist.

Der Befehl des Polizeichefs, in welchem die Polizisten verpflichtet wurden, Bedürftigen, welche unter der rauhen Witterung besonders hart zu leiden haben, Hilfe zu bringen, wurde pünktlich befolgt. Es wurden gestern 13 besonders schwere Fälle dieser Art constatirt und den Nothleidenden umgehend Hilfe gebracht.

Der Polizei-Chef — und dafür soll ihm alle Anerkennung gezollt werden — hat erklärt, er werde, wenn die Zopfigkeit des County-Agenten Rückersatz der für jene Armen ausgelegten Kosten nicht bewilligen wolle, das Geld aus seiner eigenen Tasche bezahlen.

Ein schlechter Spaß.

Irgend Jemand machte sich am Samstag den albernen Spaß, in einem Blatte die Anzeige einschalten zu lassen, daß der im Hause No. 521 S. Halsted Str. wohnhafte Kaufmann Haywood um hohen Preis einen Wachthund zu kaufen wünsche. Die Folge davon war, daß, als Haywood gestern seinen Laden aufmachte, sich vor demselben eine ganze Schaar von Hundebesitzern versammelt hatte, welche Alle ihre Köter um „hohen Preis" an den Mann zu bringen suchten.

Haywood suchte den Leuten die Sachlage auseinanderzusetzen, gerieth aber dadurch in den Verdacht, daß er selber sich mit ihnen einen bei der gegenwärtigen Temperatur jedenfalls sehr unzeitgemäßen Spaß erlaubt hatte, und ehe Haywood sich's versah, wurde er wegen Störung der öffentlichen Ordnung verhaftet.

Das Verhör wird vor Richter Eberhardt stattfinden.

Wie viele Arbeiter und Arbeiterinnen durch die „Abendpost" schon Beschäftigung gefunden haben, entzieht sich jeder Berechnung. Mitunter sind an einem einzigen Tage über 200 Stellen ausgeschrieben.

Verlangen bessere Bezahlung.

Von zahlreichen Telegraphisten, die in den verschiedenen Polizeistationen thätig sind, werden große Anstrengungen gemacht, um die Bewilligung einer Gehaltserhöhung von $15 per Monat zu erlangen. Wie verlautet, soll Polizeichef McClaughry nicht abgeneigt sein, das Verlangen der Telegraphisten zu unterstützen. Gestern Abend hielten sie in der „Armory" eine Versammlung ab, um Beschlüsse für die Organisation einer Union zu fassen. Ein von ihnen ernanntes Comite wird ihr Anliegen dem Finanzcomite des Stadtrathes vortragen.

Gut aufgehoben.

Clarence White stand am gestrigen Tage unter der Anklage, Geld unter falschen Vorspiegelungen erlangt zu haben, vor Richter Scully. Er soll eine Frau Mary McDonald, No. 509 Clybourn Place wohnhaft, um mehrere Dollars beschwindelt haben und wurde unter $300 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen. Außerdem wird sich White noch wegen verschiedener letzten Sommer von ihm auf der Westseite verübten Raubüberfälle zu verantworten haben. Bisher war es ihm gelungen, sich seiner Verhaftung zu entziehen.

Die Gebrüder Weil vor dem Richter.

Schwerwiegende Beweise gegen sie vorgebracht.

Vor Richter Blume wurden gestern Nachmittag die Verhandlungen in der gegen die Brüder Weil erhobenen Anklage wieder aufgenommen.

Die Gebrüder Weil betreiben in dem Gebäude No. 35 W. Randolph Str. ein Pfandleihgeschäft und werden, wie schon früher berichtet, beschuldigt, Waaren, die Edward H. Nievers von der Firma Montgomery Ward & Co. stahl, empfangen zu haben. Die Angeklagten stellen dies in Abrede, aber dem widersprechen die Aussagen von Nievers, der eingestandener Maßen Waaren an sie verkaufte und sogar behauptet, von ihnen zum Diebstahl verleitet worden zu sein.

Auch die Aussagen von C. C. Barchard und John B. Sanderson fielen sehr zu Ungunsten der Angeklagten aus. Beide waren von der Firma M. Ward & Co. als Geheimpolizisten engagirt worden. Am 31. Dezember sahen sie Nievers mit einem Packet aus dem Geschäfte der Firma Ward & Co. kommen. Er begab sich nach dem Pfandleihgeschäft von Weil Bros. und verkaufte es daselbst.

Frank Comiskey, ein Angestellter der Firma Ward & Co. identificirte einige der gestohlenen Waaren, ebenso Wm. H. Bentley, ein anderer Angestellter der Fima.

Am Donnerstag Morgen werden die Zeugen der Vertheidigung vernommen werden.

Bravo, Hub!

Das bekannte große Herrenkleider-, Mäntel-, Schuhwaaren- und Pelzgeschäft an der Nordwestecke von State und Jackson Straße „The Hub" wird umgehend 100 Tonnen Kohlen an wirklich nothleidende arme Leute verschenken. Den edlen Gebern liegt daran, daß ihr Geschenk den Bedürftigen noch während der gegenwärtigen Kälteperiode zu Gute kommt, doch wird „The Hub" nur solche Personen berücksichtigen, deren Adresse ihm durch die Zeitungen eingeschickt wird. Das großmüthige Vorgehen des „Hub" kommt vielen wahrhaftig zur rechten Zeit.

— Eine Dame: Dies Bild gefällt mir bei Weitem nicht so gut wie das erste, das Sie von mir genommen haben. — Photograph: O, Madame entschuldigen. Ich besitze nicht mehr den künstlerischen Geschmack wie damals als ich noch jung war. Auch meine Camera fängt an, recht alt zu werden.

Briefkasten.

J. B. — Der Keim liegt im Dotter.

W. H. — Wenden Sie sich an Herrn Anton Boenert, 92 La Salle Str.

H. B. — Man sagt — und das ist das einzig Richtige — „ich werde bei Ihnen vorsprechen."

F. M. — Die Frau hat unter diesen Umständen kein Anrecht auf das Kind, noch auf die Möbel. Um aber das Kind zu bekommen, müßten Sie auf Ehescheidung klagen und sich das Kind gerichtlich zusprechen lassen.

H. A. K. — Das Einfachste ist jedenfalls, daß Sie der Gesundheits-Behörde (Board of Health) energisch aufs Dach steigen, und wenn die Herren Sie wieder mit Redensarten vertrösten sollen, sich direkt an den Bürgermeister wenden.

C. H. — Wenn Sie es nicht auf einen Proceß, der Ihnen vielleicht 30 bis 40 Dollars kosten wird, wollen ankommen lassen, können wir Ihnen nicht rathen, die Miethe zurückzubehalten. Die Sache ist zum mindesten zweifelhaft.

C. S. — Verfahren Sie Ihren Statuten gemäß; dieselben sind gültig.

J. G. — Wenn Sie nicht in schlechter Absicht den Namen eines Anderen unter Ihre Artikel setzen, können Sie nicht dafür bestraft werden. Aber die von Ihnen angeführten Thatsachen scheinen anzudeuten, daß Ihre Absichten nicht die reinsten sind.

A. B. — Sie können ein Urtheil gegen N. erwirken und dann das Geld mit Beschlag legen, welches er von K. zu fordern hat.

G. S. — Geldstrafe bis zu eintausend Dollars oder Gefängniß bis zu einem Jahr.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Alexander Nathan, 592 S. Canal Str., 34 J.
Moses Liebenstein, 3107 Groveland Ave., 77 J.
Gustav Schön, 15 Newport Ave., 69 J.
Therese Jahn, 798 S. Halsted Str., 51 J.
Paul Poutke, 303 Cleveland Ave.
Maria Müller, 28 B Str., 46 J.
Susanna Engel, 303 Cleveland Ave., 73 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern folgende ausgestellt: Mrs. A. Hills, 2 Stöck. und Basement-Brickstore und Flats, 7160 Greenwood Ave., $5200; Henry Grob, 2stöck. und Basement-Frame-Flats, 73 Berry Ave., $2000.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Millie gegen Robert E. Smith, wegen Verlassens; S. S. Harris gegen Francis A., wegen Verlassens; Fannie gegen Wolf Wolfer, wegen Verlassens; Eliza gegen Andreas Peterson, wegen Grausamkeit; Edith gegen Lewis Powell, wegen Trunksucht; Jennie gegen H. A. Kimball, wegen Grausamkeit; George E. gegen Margaret L. Renfro, wegen Ehebruchs und Trunksucht.

Den Werth einer kleinen Anzeige in der „Abendpost" wissen nicht blos die Deutschen Chicagos zu schätzen.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Thomas Kanch, Agneska Kapsak, 22, 25.
James S. Norton, Mary E. Dunn, 30, 28.
W. H. Ainsworth, Tillie B. Gebauer, 34, 28.
Max Wojciechowski, Wladyslawa Janicka, 28, 19.
James G. Mullin, Maggie Maher, 21, 24.
Albert Mathews, Jeanette B. Young, 25, 22.
Charles A. Storey, Alice J. K. Gordon 32, 2[illegible]
Henry W. Brandon, Amanda M. Laun, 22, 20.
W. Gondek, Antonia Ladha, 24, 22.
James Krumhaus, Josie Jasmolik, 32, 21.
Jerome Peters, Ida Jacol, 26, 20.
Ignatz Spatrup, Katherina Veverka, 26, 20.
Ignatz Hatina, Marie Opatsna, 21, 19.
Charles Pangritz, Emma Artels, 31, 25.
Bernard Flynn, Hilda Anderson, 27, 20.
Elbert Fich, Minna Kluth, 26, 23.
Wojslec Tonarski, Franciska Szpet, 29, 30.
Joseph Adelberg, Fannie Godcinska, 23, 19.
George W. Atkinson, Carrie Heide, 43, 28.
Walenty Ball, Carolina Jachrin, 27, 18.
Isaac Seihem, Hattie Hatschild, 30, 21.
Andrew E. Swanson, Tillie Johnson, 40, 42.
John McCormick, Kate Foley, 28, 26.
Jacob Görrisen, Ida Tausig, 29, 26.
Hugh Somers, Alice Sanders, 38, 28.
Christ. Westermann, Adelina Kramp, 33, 18.
Harry E. Noyes, Mary Weir, 24, 22.
Lafayette Taylor, Mary Chasbrow, 52, 45.
Scott Barnham, Annie Lymkiß, 28, 22.
Thomas McDonald, Ophelia Bleau, 22, 17.
Klus Peterson, Annie Longren, 24, 29.
Karl Bender, Annie Strobel, 25, 28.
Thomas Marsh, Annie Mack, 21, 18.
Henry Bernhard, May McNellis, 26, 22.
Simon Moses, Leonora Obudein, 31, 28.
Gustav Lowrens, Mary Groß, 25, 25.
Charles O. Scott, Ben Mack, 31, 28.
Hallan Heyden, Estella Nanner, 27, 24.
Stephen Minor, Selma Lindell, 22, 19.
Josep Nadezienski, Anna Vitnam, 27, 16.
Michael Tokendorf, Annie Knuppen, 21, 18.
Kasmierski Zmzi[illegible], Josefa Jonaczewska 22, 21.
Ratiar Nowak, Antonia Nijanska, 27, 21.
Louis Rosenthal, Jennie Nowitskerry, 21, 18.
Frank Zizika, Mary Ann Biokas, 28, 27.
Veronika Koziowa, Jan Milas, 24, 27.
James Briton, Birdie Draper, 22, 19.
James Nicholson, Sarah Brennan, 30, 20.
Ignacy Gurel, Clara Jamada, 28, 20.
Nickola Strand, Mary Doctor, 31, 29.
Friederich Regel, Charlotte John, 67, 53.
Henning Lindblom, Sophia Anderson, 28, 20.
John Lynch, Mary Kellhan, 29, 27.
William Herford, Maggie Hill, 29, 18.
Josef Stankiwicz, Anna Lebe, 36, 30.
Columbus Wilson, Lucy Tanbridge, 29, 23.
Henry Erbach, Margret Keller, 26, 25.
Hermann Schacke, Johanna Warffe, 27, 21.
Charles Kreger, Mamie Dabbert, 28, 23.
Arthur Morrison, May Kocherjberger, 25, 19.
Frank Dvorak, Katarzyna Pośkova, 25, 21.
Robert Whitehead, Ellen Suffering, 47, 38.
Jozij Rienka, Weronika Czerwinska, 24, 20.
Frank Murphy, Nora Murrey, 26, 25.
William R. Ratcher, Alice Roberts, 25, 26.
William Kirkling, Mary Scott, 21, 16.
Heinrich Krebs, Josephine Krieger, 23, 23.

Von den 30,000 deutschen und deutsch-amerikanischen Familien, die es in Chicago gibt, halten 20,000 die „Abendpost". Das ist ein Verhältniß, welches keine andere deutsche Zeitung des Landes aufzuweisen hat.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Corinne.
Chicago Opera House—The Dutchess.
Clark Str. Theater—The Fire Patrol.
Columbia—The Idea.
Cosmorama—Pariser Weltausstellung.
Cyclorama—Das Chicagoer Feuer.
Grand Opera House—A Peaceful Valley
Haymarket Theater—A Mad Bargain.
Hooleys—The Middleman.
McVickers Theater—The School for Scandal
Schiller-Theater—A Modern Match.
Windsor Theater—Bill's Boot

Der ehrlichste Mann Frankreichs.

Ueber den Vorsitzenden der parlamentarischen Untersuchungscommission, welche über den Kopf der Gerichte hinweg mit unerbittlicher Strenge die Schuldigen des Panamaschwindels verfolgt und bloßstellt, über den Deputirten Brisson, diesen französischen Aristides, ist im größeren Publikum wenig bekannt. Eine Charakteristik dieses modernen Cato finden wir im „Pester Lloyd"; folgende Stellen seien aus ihr mitgetheilt:

„Bei den gesellschaftlichen Beziehungen, die zwischen Politikern und Finanzleuten in Paris mehr als anderswo gepflegt werden, ist eigentlich Niemand mehr seines guten Namens sicher. Nur Brisson ist gefeit. Er war wirklich Zeit seines Lebens ein Puritaner. Man erzählt von ihm, daß er zur Zeit, als er noch Präsident des Budget-Ausschusses war, die Einladung zum Diner bei einem intimen Freunde mit der Motivirung abgelehnt habe, daß er besorge, es würden auch Bankiers an diesem Diner theilnehmen, daß er sich aber zum Grundsatz gemacht, niemals mit einem Bankier an einem Tische zu speisen.

Ob dieses Geschichtchen wahr oder erfunden: es charakterisirt jedenfalls den Mann, von dem es erzählt wird. Er ist nüchtern und bescheiden bis zum Exceß. Die kleine Mansardenwohnung, in der er sich installirt, zur Zeit, als er mit seiner Frau, einer einfachen, bürgerlichen Dame ohne Vermögen, seinen Haushalt begründete, hat er bis zum heutigen Tage behalten. Er kehrte stets in dieselbe zurück, nachdem er als Präsident des Budget-Ausschusses, als Präsident der Kammer und als Minister-Präsident die luxuriösen Räumlichkeiten, welche die Republik diesen Würdenträgern zur Verfügung stellt, innegehabt hatte. Er blieb immer einfach und nüchtern; im allgemeinen Luxus, im allgemeinen Wohlleben ein Mann ohne Bedürfnisse. Ohne materielle Bedürfnisse. Politisch gingen seine Ambitionen von Anfang an sehr hoch. Vom Beginn seiner Wirksamkeit arbeitete er darauf hin, den höchsten Posten der Republik: die Präsidentschaft zu erringen. Seine Freunde kennen das Ideal, das ihm vorschwebt, und sie halten ihn für fähig, es zu erreichen, weil in ihm großes Talent mit großer Zähigkeit und Ausdauer sich paart. Die gegenwärtige Situation hat ihn mit einem Male seinem Ziele näher gebracht. Man kann nicht sagen, daß er beliebt ist, aber er ist respectirt und ist gefürchtet. Carnot ist müde. Es ist fraglich, ob er auch nur bis zum Ende seines Septennats auf seinem Posten ausharren wird. Daß er ein zweites Mal als Präsidentschafts-Candidat auftreten wird, glaubt Niemand.

Ferry ist hors concours, und Freycinet ist durch die Ereignisse der jüngsten Zeit bedenklich zurückgedrängt worden. Brisson ist der einzige ernste Candidat. Würde heute zu Versailles die Wahl eines Präsidenten stattfinden, sie könnte auf Niemand Anderen als Brisson fallen. Allerdings wechseln hier die Situationen sehr jäh. Was heute als sicher gilt, kann morgen zur Unmöglichkeit werden. Aber der zähe Brisson wird sich immer halten. Er ist von brennendem Ehrgeiz erfüllt und er hat obendrein Eins, was den meisten Franzosen fehlt: Ruhe und Gelassenheit. Die Anderen lassen von ihrem Temperament sich fortreißen; er läßt nur von kühler Ueberlegung sich leiten. Die Anderen lassen durch Ungeduld zu gewagten Schritten sich verleiten; er verliert niemals die Geduld. Er wartet seine Zeit und seine Erhebung mit der sicheren Zuversicht ab, mit der man auf das Erscheinen des Frühlings rechnet, wenn uns der Winter auch noch so frostig schüttelt. Kommt er einmal auf den Präsidentenstuhl, dann wird dieser Posten mehr Gewicht und Einfluß gewinnen, als er jemals unter Grevy oder Carnot hatte. Brisson wird aufräumen im Innern, und es sind gute Freunde des Landes, welche behaupten, daß dies dringend von Nöthen sei. Was seine Meinung und Auffassungen über die auswärtige Politik betrifft, so kann man nur sagen, daß er auf diesem Gebiete mit dem allgemeinen Strom schwimmt. Aber wie er Alles intensiv und gründlich treibt, so hat auch die Abneigung gegen Preußen sich bei ihm zu einem grimmigen Deutschenhasse verdichtet."

Mißglücktes Interview.

Der „New York Globe" hat unlängst einen seiner Berichterstatter nach Vermont gesandt, um den englischen Dichter Kipling, der geschworner Feind jeden Interviews ist, ein wenig „auszuholen". Die Geschichte aber spielte sich nicht im Sinne des Interviewers ab. An der Wohnung Kiplings angelangt, erfuhr er, der Dichter sei ausgegangen, um nach seinem „Rabennest", einem Häuschen, das er sich mitten im Walde baut, auszusehen. Richtig begegnete ihm auch auf dem Wege dahin ein etwas untersetzter Engländer mit einer Brille auf der Nase, einem Marktkorb am Arm und einem fünf Fuß hohen Bäumchen in der Hand. Unser Interviewer recognoszirte in dem Individuum den Verfasser der „indischen Geschichten" und sprach ihn an. „Es ist eine Schmach", war die unerwartete Antwort, „einen Mann in dieser Weise auf offener Straße zu überfallen. Haben Sie mir Fragen zu stellen, so schreiben Sie diese nieder und präsentiren Sie sich in meiner Wohnung."

Der unermüdliche Reporter handelte dieser Weisung gemäß und überreichte in Kiplings Wohnung einen Papierstreifen, auf dem zu lesen stand: „Ich erlaube mir, respektvoll zu bemerken, daß Sie mich grob und bäurisch behandelten, als ich mich Ihnen näherte, wie sich ein Gentleman dem anderen nähert. Wollen Sie gütigst fünf Minuten mit mir als Mensch zum Menschen reden? Von Ihren Aeußerungen soll nur mit Ihrer Erlaubniß Gebrauch gemacht werden."

Der Reporter hatte nicht lange zu warten, bis der Dichter erschien und im Ton hoher moralischer Entrüstung folgende Erklärung abgab: „Ich lehne es ab, mich interviewen zu lassen. Das amerikanische Interviewen ist brutal und unmoralisch. Es ist eine Schmach, einen Menschen auf offener Straße anzufallen und um Einzelheiten aus seinem eigensten Privatleben auszuholen. Ich bin kein Dickens — ich weiß das sehr wohl. Ich gehöre zur kleinen Brut, und ich bitte um nichts Weiteres, als in Ruhe gelassen zu werden. Ihre Nachdruckgesetze haben mich um viel Geld beschwindelt. Ist es nicht genug, meine Bücher zu stehlen, müssen Sie auch noch in mein Privatleben eindringen? Wenn ich etwas zu sagen habe, so schreibe ich es und verkaufe es. Mein Gehirn gehört mir." Sprach's und ließ den verblüfften Reporter stehen.

Man hat seitdem von keinen neuen Versuchen, Kipling „auszuholen", gelesen.

Zukunft der Schnelldampfer.

Die „Köln. Ztg." vom 22. Dezember schreibt: Während der Chefconstructeur der bekannten Torpedobootsbauwerft von Schichau in Elbing, Ingenieur Ziese, dem der unbestrittene Ruhm gebührt, die schnellsten Torpedofahrzeuge der Welt construirt zu haben, die Ansicht vertritt, daß die Schnelldampfer der Zukunft nur Personen und Posten, aber ebenso wenig Güter befördern werden, wie die Eilzüge der Eisenbahnen, und hierfür Schiffe von zwei- höchstens dreitausend Tonnen Wasserverdrängung genügen würden, ist man auf anderer Seite bemüht, eine Steigerung der Geschwindigkeit auf Kosten der größeren Wasserverdrängung und der vermehrten Maschinenstärke zu erzielen. Ein Beispiel für diese Richtung liefert der geplante Schnelldampfer der Inman-Linie von 192m Länge, 15,000 Tonnen Wasserverdrängung, 33,000 Pferdekräften and 23,5 Knoten Geschwindigkeit.

Weitere theoretische Betrachtungen führen zu dem Schlusse, daß mit den heutigen technischen Mitteln äußerstenfalls ein Dampfer hergestellt werden könne, welcher 26 Knoten laufen und die Fahrt von Europa nach Amerika (Queenstown-New York) in 4½ Tagen zurücklegen würde. Ein solcher technisch möglicher Dampfer müßte allerdings ungeheure Maße, mindestens 22,000 Tonnen (der Great Eastern hatte 27,400 Tonnen) und eine Maschine von nicht weniger, als 45,000 Pferdekräften haben, welche nur durch Anwendung von drei Schrauben bezw. Maschinen von je 15,000 Pferdekräften zu erreichen wären. Ein solcher Dampfer würde täglich 810 Tonnen Kohlen verbrauchen, mithin einen Kohlenvorrath, einschließlich der nöthigen Reserven, von 4000 Tonnen mitzuführen haben.

Es liegt auf der Hand, daß die Rentabilität eines solchen Riesenschiffes sehr fraglich ist, zumal alle Oceanreisende schließlich doch einen höhern Werth auf unbedingte Sicherheit der Beförderung, als auf die denkbar größte Schnelligkeit legen. Eine sehr erfreuliche Thatsache ist, daß das Uebergewicht im Schnelldampferverkehr schon seit dem Jahre 1866, wo sich der Bremer Lloyd an die Spitze sämmtlicher Dampferlinien der Erde stellte, auf deutscher Seite liegt, und seit 1891 durch Eintritt Hamburgs in den transatlantischen Schnelldampferverkehr noch mehr gefestigt ist. Auf der größeren Zahl der schnellsten Oceanrenner weht die deutsche Flagge. Wie in der Handelsmarine, hat Deutschland auch in der Kriegsmarine den Kampf um den Preis der größten Geschwindigkeit aufgenommen und darin gesiegt. Die auf der deutschen Torpedobootsbauwerft von Schichau in Elbing für unsere und fremde Marinen gebauten Torpedofahrzeuge sind die schnellsten der Welt. Auch das Ausland erkennt diese Stellung Deutschlands im Weltverkehr an. Man wird sich der Ausführungen des Londoner „Standard" anläßlich der Strandung der „Eider" erinnern, in denen es heißt: „Die Deutschen sind berufen, mit uns in der überseeischen Dampfschifffahrt zu wetteifern. Ihre größten Dampfschiffsgesellschaften zählen mehr Schiffe mit größerem Gesammttonnengehalt, als unsere größten Dampferlinien, und sie führen diese Schiffe mit Umsicht und Schneidigkeit. Wir würden stolz darauf sein, wenn wir sie Engländer nennen dürften!"

Neues zur Choleralehre.

In der „Gesellschaft der russischen Aerzte" zu St. Petersburg hielt jüngst Professor Nenzki — der Leiter der chemischen Abtheilung im Institut für Experimental-Medicin — einen Vortrag über die Cholera und ihre Bekämpfung. Von dem genannten Institut waren nämlich auf Wunsch und Kosten des Prinzen von Oldenburg seinerzeit vier Aerzte nach Baku und Astrachan entsandt worden, um dort bakteriologische Studien anzustellen und verschiedene Arzneien zu erproben. Dabei erzielte der eine nach Baku geschickte Arzt, Dr. Blostein, ganz unerwartet wichtige Ergebnisse. Er hatte verschiedenen Thieren subcutane Injectionen mit Reinculturen Koch'scher Bacillen gemacht, ohne daß die Thiere daran zugrunde gingen. Dagegen starben dieselben sehr bald, als sie mit Ausleerungen von Cholerakranken injicirt wurden. Daraus schloß der Arzt, daß in den Ausleerungen außer Koch'schen Bacillen noch irgend welche andere Krankheitselemente vorhanden sein müßten, und fand auch wirklich nach vielen Mühen in Reinculturen zwei Mikroben, mit denen er weitere Experimente ausführte. Weder Koch'sche Kommabacillen, noch eine der neuentdeckten Mikroben übte für sich allein irgend welche Wirkung aus, wurde dagegen eine Mischung dieser drei Culturen Versuchsthieren eingespritzt, so erfolgte stets die sofortige Erkrankung an Cholera mit dem Tod im Gefolge. Aus diesen neuesten Entdeckungen erklärt auch Professor Nenzki die Möglichkeit, wie Pettenkofer, Emmerich und andere Reinculturen von Kommabacillen ohne jeden Nachtheil für ihre Gesundheit verschlucken konnten. Die Versuche mit der vorbezeichneten Mikrobenmischung werden von Professor Nenzki und Dr. Blostein weiter fortgesetzt.

Zu diesen Untersuchungen des Dr. Blohstein in Baku wird der „Voss. Ztg." von einem Arzte geschrieben: Dr. Blohsteins Untersuchungen sind durchaus geeignet, Aufsehen zu erregen. Daß Blohstein etwa durch Täuschungen, wie sie auf einem so schwierigen Gebiete wie der Bakterienkunde häufiger vorkommen, irre geleitet worden ist, ist nicht anzunehmen, nachdem ein Gelehrter von dem Rufe Nenzkis, der an dem Aufbau eines Theiles der neueren Bakterienkunde, der Lehre von Bakteriengiften, einen hervorragenden Antheil hat, die Blohstein'schen Funde geprüft hat. Der Kern dieser Funde liegt darin, daß nach Blohstein der Koch'sche Cholera-Bacillus allein die schweren typischen Krankheitserscheinungen der Cholera nicht hervorzurufen vermag, sondern nur gemeinsam mit zwei andern von Blohstein in den Entleerungen von Cholerakranken neu aufgefundenen Bacillen.

Ein solches gemeinsames Zusammenwirken verschiedener Bakterien bei einer klinisch als etwas Einheitliches sich gebenden krankhaften Veränderung eines Organismus ist nichts Absonderliches. Schon in der Anfangszeit der bakteriologischen Aera neueren Stiles haben Ehrlich und Brieger Vorkommnisse dieser Art beobachtet und auf Grund ihrer Wahrnehmungen den Begriff „Misch-Infektion" aufgestellt. Das Wesen der „Misch-Infektion" besteht darin, daß im Verlaufe einer ansteckenden Krankheit neben ihren eigenartigen Erregern in dem erkrankten Organismus anders geartete Mikroorganismen sich ansiedeln und gemeinsam mit diesen den Organismus schädigen.

Genau studirt ist die Misch-Infektion z. B. bei der Lungen-Tuberkulose (Cornet), bei der in vielen Fällen außer den Tuberkel-Bacillen, die zuerst in Betracht kommen, noch Eiter-Erreger in der erkrankten Lunge schwere Schädigungen anrichten. Die Blohstein'schen Beobachtungen lassen sich demnach vielleicht in dem Sinne erklären, daß die schweren typischen Fälle von Cholera in einer Misch-Infektion, in welcher neben dem Koch'schen Bacillus die von Blohstein aufgefundenen wirksam sind, ihre Ursache haben, daß aber, wo diese Misch-Infektion nicht Platz gegriffen hat, oder wo die Infektion überhaupt geringfügiger war, die leichteren Formen der Cholera in die Erscheinung treten.

Der Gorilla in Berlin.

Im Berliner Aquarium ist der Gorilla, den das wissenschaftliche Institut erst am 20. Oktober aus Afrika über Liverpool erhalten hatte, verendet. Der Gorilla war der größte seiner Art, den Berlin je gesehen, er maß 1,20m und war etwa 8 Jahre alt. Er hatte früher schon sechs Jahre in der Gefangenschaft eines Häuptlings in Gabun gelebt. Wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, hatte sich das Thier schon auf der Fahrt einen tüchtigen Schnupfen geholt, weil es in Köln auf Weisung der deutschen Bahnverwaltung das geheizte Abtheil mit einem zugigen und kalten Packwagen hatte vertauschen müssen. Hier war Husten hinzugetreten, und da sich das Thier außerdem im Zahnwechsel befand und schließlich alle Freßlust verlor, hat es sich nicht am Leben erhalten lassen können. Der Gorilla war von Anfang an ängstlich und scheu, dabei mürrisch und ungemüthlich; ungereizt griff er zwar Niemand an, duldete aber nicht, daß man sich ihm näherte.

Als Dr. Hermes am Tage nach der Ankunft seinen Käfig betrat, sprang das Thier so plötzlich ihm zur Seite, daß Dr. Hermes sofort die Flucht ergriff, wobei der Gorilla mit aus dem Käfig entwischte und 12 Stunden lang im höchsten Theile der Glaskuppel zwischen dem Gitterwerk verharrte, bis der Hunger ihn in den Käfig zurücktrieb. Zuerst lebte der Gorilla nur von Bananen, und als man ihm keine gab, hungerte er zwei Tage, ehe er Datteln anrührte, die er dann aber den Bananen vorzog. Interessant war sein Verhalten dem Schimpanse gegenüber, den man zu ihm gelassen hatte. Eine halbe Stunde lang ließ er sich die tollen Streiche des Schimpansen ruhig gefallen, dann aber wurde er ungemüthlich und biß seinen Genossen in den Arm. Seitdem scheute der Schimpanse die Annäherung an den Gorilla. In den Augenblicken großer Erregung, z. B. als das Blitzlicht des Momentphotographen aufleuchtete, schlug sich der Gorilla mit den flachen Händen auf die Brust; im allgemeinen aber verhielt er sich völlig theilnahmlos. Der Gorilla war der vierte, den das Aquarium besessen. Der erste, ein etwa vierjähriges Thier, wurde seinerzeit von Dr. Falkenstein mitgebracht und befand sich vom 1. Juli 1876 bis November 1877 im Aquarium. Die beiden anderen waren junge Thiere, die schon krank nach Berlin kamen. Das Gerippe eines Gorilla wird demnächst aus Kamerun in Berlin eintreffen. Das Thier ist dort von einem Assistenten des Lieutenants Morgen erlegt worden. Bisher hatte man soweit nördlich Gorillas noch nicht gefunden.

Kerns Restaurant und Bier-Vault, 103 La Salle Str. Heute an Zapf: Anheuser-Busch, Pilsener, Budweiser und Blatzs Private Stock, importirtes Pilsener, Münchener, Würzburger, Culmbacher.

Kurz und Neu.

* Andrew Anderson, der Mörder seiner Gattin, wurde gestern von den Geschworenen schuldig befunden und zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Vertheidiger Andersons wird um Bewilligung eines neuen Prozesses ansuchen.

* In der Wohnung des Methodisten-Predigers H. W. Bolton, No. 409 W. Monroe Str., entstand gestern Nachmittag infolge eines schadhaften Schornsteines ein Feuer, das erst gelöscht werden konnte, nachdem es einen Schaden von $500 angerichtet hatte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder Frank Becker im Alter von 25 Jahren, 11 Monaten und 15 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch Morgen um 9 Uhr, vom Trauerhause, 175 Mohawk Str., aus, nach dem St. Bonifacius-Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Jacob und Elisabeth Becker, Eltern.
Mathilda, Schwester.
Joseph, Jacob und Johann, Brüder.
modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter Maria Engels, geb. Palm im Alter von 33 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Januar, Vormittags 8½ Uhr, vom Trauerhause, 591 Ambrose Str., nach der katholischen St. Pauls-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker statt.
Theresa, Augusta, Anna, Kinder.
Peter Engels, Gatte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter Victoria Klimmer im Alter von 50 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr statt vom Trauerhause, in Harlem, gegenüber dem Kirchhof Waldheim. Der Northern Pacific Zug um 2 Uhr 15 Minuten fährt bis zum Platz. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Jos. J. Klimmer, nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebtes Söhnchen Alexander Matthäi im Alter von 3 Jahren und 8 Monaten nach kurzem, schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. Januar, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 592 S. Canal Str., aus nach Waldheim. Um stille Theilnahme bittet der tiefbetrübte
Karl Matthäi, Vater.

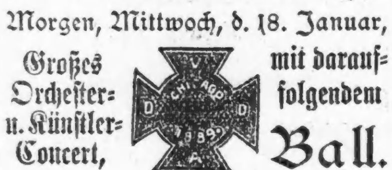
Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Minna Berendt, geb. Holldorf, am Montag, den 16. Januar, Morgens 4 Uhr, nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. Januar, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 470 Glenwood Ave. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Ludwig Berendt, Gatte.
Ludwig Berendt, Sohn,
nebst Verwandten.

SCHILLER-THEATER
103—109 Randolph Str.

B. P. O. ELKS
17. jährliches Benefiz
für wohlthätige Zwecke.
Ausgezeichnetes Programm.
Freiwillige von allen Theatern der Stadt.
Donnerstag Nachmittag, 19. Jan.
Der vielen Nummern des Programms wegen wird die Vorstellung um 1.30 Uhr beginnen.
Billete sind von den Mitgliedern und im Schillertheater an der Kasse zu haben. mdm

Morgen, Mittwoch, d. 18. Januar,
Großes Orchester- u. Künstler-Concert, mit darauffolgendem **Ball.**



der Veteranen der deutschen Armee,
in Brands Halle, Ecke Erie u. Clark Str.

Home-made Sauerkraut zu verkaufen. 10c bis 40-Gallonen-Fässer
dosadi, dosadi 138 W. Randolph Str.

Angebote.

Angebote für die elektrischen Licht-Anlagen im Verwaltungs-Gebäude der Columbischen Weltausstellung.

Chicago, Jll., 17. Januar 1893.

Versiegelte Angebote werden in dieser Office entgegengenommen bis 12 Uhr Mittags am 25. Januar 1893 für die elektrischen Lichtanlagen im Verwaltungsgebäude der Columbischen Weltausstellung in Uebereinstimmung mit den Plänen und Specificationen, die jetzt in dieser Office aufliegen.

Angebote müssen auf Blanks gemacht und in Couverts verschlossen sein, welche vom Constructions-Departement geliefert werden.

Das Recht wird vorbehalten, eins oder alle Angebote zurückzuweisen.

D. H. Burnham,
Direktor der Arbeit der Columbischen Weltausstellung, Jackson Park, Chicago, Jlls.
dimido

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: 2 gute Treiber, um Brod und Cakes zu verkaufen. Adresse: C. 39, Abendpost.

Verlangt: 3 gute Agenten für Nord-, West- und Südseite, zum Verkauf der Ausstellungsführer. Guter Verdienst. 180 E. Washington Str., Abends von 5—6 Uhr, Morgens von 9—10 Uhr.

Verlangt: Junge oder Mädchen als Stripper. 676 W. Lake Str., Ecke Wood Str.

Verlangt: Mann um einen Store reinzuhalten. $25 monatlich. F. G. 94, Abendpost.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei an Cakes. 99 Blue Island Ave.

Verlangt: Sofort ein junger Butcher. 273 Wells Str.

Verlangt: Gute Schmiedehelfer an Wagen. 79 und 81 W. 11. Str., nahe Laflin.

Verlangt: Erfahrene Negligee Hemden-Macher und einige zum Lernen. Thomas und Hayden, 209 Market Str. dimido

Verlangt: Schneider, um an Masken-Anzügen zu helfen. 3121 State Str.

Verlangt: Tüchtiger Geschirrwäscher. Muß gute Referenzen haben. 184 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um im Butchershop zu helfen. 3425 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Butler. Muß englisch sprechen. Guter Lohn. Empfehlungen verlangt. 76 E. Madison Str.

Verlangt: 2 bis 3 anständige Leute. 335 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Junge zum Nähen und Bügeln. 197 Newberry Ave. dimi

Verlangt: Ein Junge im Boardinghaus. Kost, Wohnung und Lohn. 46 Caß Str. modi

Verlangt: Wir können 4 reinliche aufgeweckte deutsche Knaben im Alter von 16 Jahren, zu $4 per Woche gebrauchen. Mercantile Reference and Bond Ass'n., 260 Dearborn Str. 16jan,1w

Verlangt: 6 bis 8 junge Leute, 15 oder 16 Jahre alt, um das Vergolden zu erlernen; nur solche werden angenommen, welche mit ihren Eltern vorsprechen.—Geo. Keller, 21 Illinois Str. modi

Verlangt: Ein erster Classe Rock-, Hosen- und Westenmacher. Großmann, Michaelsohn & Co., 202—204 Market Str. modi

Verlangt: Ordentlicher Junge von 16 Jahren, der bei seinen Eltern wohnt, für ein Liquor-Geschäft. 322 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Ein in hiesigen österreichisch-ungarischen Kreisen gut bekannter Journalist, welcher sich gleichzeitig dem Annoncen-Departement widmen kann, wird gesucht. Adr. mit Referenzen sind zu richten an C. 34, Abendpost. modi

Verlangt: Wurstmacher in einem Butcher-Geschäft. 4805 Loomis Str. samodi

Verlangt: Agenten für eine wöchentliche Frauenzeitung. 819 Chicago Opera House Bldg. samodi

Verlangt: Noch 200 Arbeiter für die Regierungs-Hafen-Arbeiten südlich von Memphis. Lange Arbeit, warmes Clima, billige Fahrt. 100 Eisleute und 10 Farmarbeiter, in Roß Arbeits-Agentur, 2 S. Market Str., oben. 6jan,1m

Zuschneider, Schneider und Andere werden darauf aufmerksam gemacht, daß Stone's ausgezeichnetes System der Zuschneidekunst das anerkannt beste ist. Unterricht während des Tages und Abends. Sprecht vor und überzeugt Euch. The Chas. J. Stone Co. Cutting School, 196 La Salle Str., Zimmer 21—23. 8dez,1m

COSMORAMA
Filiale des Kaiser-Panoramas in Berlin.
Nr. 231 Wabash Ave., neben Eden Museum.

Reise durch die Pariser Welt-Ausstellung.

Wundervolle naturgetreue Darstellung sämmtlicher Gebäude, Paläste und innere Ansicht derselben. Eiffelthurm und Seine.
Offen jeden Tag von 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.
Eintrittspreis 25 Cts Kinder 15 Cts.

Großer gemeinschaftlicher
Maskenball,
—arrangirt von—
Calumet Stamm 110, Einigkeit Stamm 214, Idaho Stamm 253, Irokesen Stamm 261. U. O. R. M.,
Samstag, den 21. Januar 1893, in der Apollo Halle, Blue Island Ave. und 12. Str.
Tickets zum Saal 50c; Gallerie 25c. Anfang 8 Uhr.

21. großer
Masken-Ball
der Germania Rebecca Loge No. 45, I.O.O.F.
abgehalten in der
Columbia Turnhalle,
5322—5326 State Str.,
am Samstag den 21. Januar 1893.
Tickets: 50c die Person.
Anzüge in der Halle zu haben. difr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erster Classe Finishers, Schneiderinnen, Nähte-Presser, Basters, Operators. Zu erfragen bei Stern & Beiß, 276—278 Franklin Str. Guter Lohn und stetige Arbeit. dimi

Verlangt: 3 gute Maschinen-Mädchen an guten Hosen. 1048 Van Horn Str. dimi

Verlangt: Maschinen-Mädchen, um Aermel einzunähen an Röcken. 203 Dayton Str. di—sa

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen. 1010 Hinman Str.

Verlangt: Mädchen, welche das Kleidermachen gründlich erlernen wollen. 478 S. Halsted Str., 3. Flur.

Verlangt: Gute Maschinen-Mädchen an Westen. Hoher Lohn bei Woche. 130 Samuel Str. G. Brickenson. dimido

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 630 Southport Ave. modimi

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Mänteln. 646 N. Wood Str. 14jan,1w

Verlangt: Damen und Mädchen, um Maßnehmen, Zuschneiden, Anpassen, Drapieren, Nähen und Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderoben aller Art zu erlernen. Leichte Bedingung. Beste Methode. Unterricht Tags und Abends. 212 S. Halsted Str. 9sep,bw

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Frau, um einem Kinde aufzuwarten. 276 E. Madison Str., Restaurant.

Verlangt: Ein kleines Mädchen. 300 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen zum Kochen, Geschirrwaschen, Scheuern, sowie für Privatfamilien. 199 S. Clark Str., Zimmer 5.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das etwas kochen kann. 3149 State Str., im Saloon.

Verlangt: Eine ältliche Haushälterin, die etwas kochen kann. Nachzufragen 576 Southport Ave., nach 5 Uhr Nachmittags. dimi

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 303 Wabansia Ave. dimido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 295 W. Belmont Ave., Avondale. dimi

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 50 S. Clark Str.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 242 W. North Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 285 E. Division Str.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze im Haushalt. 4715 Laflin Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 180 Goethe Str.

Verlangt: Gutes Mädchen, um bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 541 Cleveland Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 489 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen, ungefähr 16 Jahre alt, um auf ein 3- und ein 4-jähriges Kind aufzupassen. Lohn $2.50. 474 S. Ashland Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 627 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen, welches versteht, Business-Lunch zu kochen. Kann zu Hause schlafen. Zu erfragen 360 W. Lake Str. dimido

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 1488 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 Germania Place, Ecke La Salle Ave., 1 Block südlich von North Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das die Hausarbeit versteht. Nur 2 in der Familie. Zu erfragen im Store. 571 Lincoln Ave.

Verlangt: Tüchtige zweite Köchin. Muß gute Referenzen aufweisen. 184 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. Muß gut kochen können. 1750 Oakdale Ave. dimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Nachzufragen 175 Centre Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 720 Fullerton Ave., oberer Floor. Guter Lohn.

Verlangt: Für eine deutsche eingewanderte Familie ein tüchtiges Mädchen, welches erst eingewandert ist. 1262 N. Ashland Ave., Ecke Nelson Str.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen für eine kleine Familie. Zu erfragen 81 E. North Ave.

Verlangt: Erfahrene Mädchen zum Aufwarten. Henricis Cafe, 219 Dearborn Str.

Verlangt: 500 Köchinnen, sowie erste, zweite und Diningroom-Mädchen. Lohn $3 bis $10. Frau Peters, 225 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 208 Fremont Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 1189 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Kinder. Muß ein wenig englisch verstehen. Nachzufragen 224 N. State Str. C. P. Schaad. bw

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 16ja,1w

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß waschen können. 4301 Armour Ave. modi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für einen kleinen Haushalt; muß kochen und waschen können. Nachzufragen im „The Belvedere", unterm Sherman House, Nordwest-Ecke Randolph und Clark Str. modimi

Verlangt: Zwei Mädchen zum Geschirrwaschen. Nachzufragen heute Abend um 8 Uhr. 123 S. Clark Str. Basement. modi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. Gutes Heim. 498 20. Str., Ecke S. Canal Str. modi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 451 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Alleinstehende Frau, um einem kleinen Haushalte vorzustehen. Gutes Heim. $3 per Woche. 463 W. Chicago Ave. modi

Verlangt: Kleines Mädchen, um etwas im Hause zu helfen. Keine Kinder. Guter Lohn. Kann zu Hause schlafen. 482 N. Park Ave., Ecke Schiller Str., 1. Flat. bw

Verlangt: Ein erfahrenes israelitisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. Gute Stelle, guter Lohn. 365 E. Division Str., im Store. modi

Verlangt: Gutes Kindermädchen, auf ein kleines Kind zu achten. 3437 Prairie Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Platz in kleiner Familie. 3402 Calumet Ave. modimi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß auch einfach kochen können; Familie von drei Personen. Lohn $4.00. Adr. 3400 S. Park Ave. modi

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 4905 School Str. 16jan,1w

Verlangt: Ein gutes Mädchen. Muß waschen und bügeln können. 284 S. Canal Str. modimi

Verlangt: Ein kleines, sauberes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 4.9 Sedgwick Str., 3. Flur. —mi

Verlangt: 100 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient. Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. 30dez,3w

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13ja,bw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw

Verlangt: Orderköchinnen, Hausmädchen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen und Kindermädchen. Lohn $2 bis $12 die Woche. Miedlinck's Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str., nahe Centre. 28dez,3m

Verlangt: Mädchen aller Nationen für Hausarbeit. Herrschaften belieben vorzusprechen. Mrs. Probst, 97 Wilson Str. 26dez,1m

Dritter großer Maskenball,
veranstaltet von der
Lady Harrison Loge No. 1382, K. & L. of H.,
am Samstag, den 21. Januar, dido
in Bromstedts Halle, 63. u. Halsted Str.
Tickets 25c a Person.
Masken-Anzüge sind in der Halle zu haben. Es grüßt in O. U. A. Das Comite.

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein erster Classe Cake-Bäcker sucht Stellung. 237 Market Str. dimi

Gesucht: Ein Gärtner, 3 Jahre im Lande, sucht Stellung. Adresse: F. 43, Abendpost.

Gesucht: Kaufmännisch gebildeter deutscher junger Mann, der Caution stellen kann und beste Referenzen besitzt, sucht passende Beschäftigung. Adr. F. 45, Abdp.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stellung als zweiter Bartender oder als Porter im Saloon. Adr. G. 27 Abendpost.

Gesucht: Ein erfahrener Ingenieur, der mit elektrischem Licht und Maschinen Bescheid weiß, sucht Stellung. Gute Stadtzeugnisse. Adresse: B. 29, Abendpost.

Gesucht: Ein junger, frisch-eingewanderter Butcher, gelernter Wurstmacher, sucht Stelle. 480 Wells Str. modi

Gesucht: Ein junger Deutscher, 2 Jahre im Lande, sucht eine Stellung als Bartender. Adr. C. 33, Abendpost. samodi

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine junge Dame sucht Stelle als Cassirer, Hülfs-Buchhalter oder sonstige Office-Arbeit. 158 Willow Str., 8. Floor.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, welches englisch spricht, sucht eine Stelle als zweites Mädchen, oder in einer kleinen Familie ohne Waschen und Bügeln. — 942 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine junge deutsche Frau sucht eine Stelle für Hausarbeit oder Geschirrwaschen im Restaurant. 942 Clybourn Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, das gut kochen und allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, sucht Stelle in einer kleinen Familie. 1225 Belmont Ave.

Gesucht: Eine im Order- sowie im Business-Lunch-Kochen erfahrene deutsche Köchin sucht sofort Stellung. 126 Larrabee Str., hinten, oben.

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht Stellung als Köchin im Restaurant; ist fähig als Order-Köchin. — Adresse: F. 47, Abendpost. dimi

Gesucht: Tüchtiges deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Verlangt $4 die Woche. Adr. Emilie Bachmann, 439 W. Superior Str.

Verlangt: Stelle als erster Classe Köchin. 353 N. Market Str.

Gesucht: Eine freundliche junge Geschäftsfrau sucht Stellung. Am liebsten im Saloon oder Grocery-Store. Adr. A. 50, Abendpost.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht eine Stelle zum Waschen und Reinmachen. 45 Burling Str.

Gesucht: Waschplätze. 124 Orchard Str., bei Frau Dähn.

Gesucht: Eine junge deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen und Scheuern. 25 Grace Str., nahe Division.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, welches Lust zur Arbeit hat, sucht Stelle. 203 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: Ein älteres Mädchen sucht Stelle als Haushälterin auf der Nordseite in kleiner Familie. 313 Sedgwick Str., hinten, unten.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 5330 Morgan Str.

Gesucht: Eine Frau mit einem Kind von 5 Jahren sucht einen Platz als Haushälterin. Nachzufragen 84 High Str. samodi

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Eine gute Abendpost-Route. 95 Kendall Str., nahe Taylor. dimido

Zu verkaufen: Ein schöner Saloon mit Business-Lunch wegen Uebernahme eines Hotels, $1000. Anzahlung $600. 577 Lincoln Ave. 17ja,1w

Zu verkaufen: Feiner Saloon mit 6 Zimmern. $45 Miethe; sehr billig. 2530 State Str.

Zu verkaufen: Butchershop, billig. 346 E. North Ave.

Zu verkaufen, billig: Cigarren-, Confectionery- und Candy-Store. Fünf Wohnzimmer. Billige Miethe. Ausgezeichnete Lage. 532 Wells Str.

Zu verkaufen: Ein gut etablirtes Flaschenbier-Geschäft; hiesige und importirte Biere; mit Pferd und Wagen. Nachzufragen 336 E. North Ave., Apotheke. 17ja,1w

Baar oder Theilzahlung für einen Candy-, Spielwaaren-, Cigarren- und Schul-Store, nahe einer Tanzhalle. Beste Lage an W. North Ave. Billige Miethe, lange Lease. Kommt schnell und seht diese Gelegenheit. 765 W. North Ave. Sonntags offen.

Zu verkaufen: Meat Market, Grocery. 978 Seminary Ave. 7ja,1w

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, billig. Nachzufragen 439 S. California Ave. 16ja,1w

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, verkauft zwei Barrel Bier täglich im Glas. Wegen Zurückziehung vom Geschäft. Zu erfragen 285 Clybourn Ave. samodi

Zu verkaufen: Restaurant, billig. 165 N. Halsted Str. 13ja,1w

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels, Saloons, Groceries, Restaurants u.s.w., leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuer-Versicherung. The German-American Investment Co., Zimmer 1. Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntags Vormittags offen. 3e,1j

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: Möblirtes Front-Schlafzimmer, passend für zwei Herren. 113 Ontario Str.

Zu vermiethen: Gute geheizte Zimmer für ein oder mehrere Personen, Bad- und Piano-Benützung. Gemüthliche Heimath. 348 La Salle Ave. 17jan,1w

Gesucht: Zwei Boarders in einer kleinen deutschen Familie. 153 Fullerton Ave.

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer mit Bettzimmer an zwei Herren oder zwei Damen. 8 Blucher Str., nahe Milwaukee Ave., zwischen Paulina und Ellen Str.

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer. 211 E. North Ave., 2. Floor. 17ja,2w

Zu vermiethen: Billig, vier elegante Zimmer mit Piano, alle Bequemlichkeiten. Südwest-Ecke North Ave. und Wieland Str., 2 Treppen. modi

Zu vermiethen: Fein möblirtes Zimmer. 271 Wells Str., Top Flat. modimi

Zu vermiethen: Ein helles warmes Zimmer für einen Herrn. $1.25. 339 Sedgwick Str. modimido

Verlangt: Boarders. 213 Orchard Str., oben. 16jan,1w

Zu vermiethen: Ein Basement, geeignet für Restaurant, mit Inventar, billig. 122 E. Kinzie Str. —di

Zu vermiethen: Erster Classe Board und Logis, $4.50, Zimmer $1.50. 309, 5. Ave., nahe Van Buren Str. 14jan,1w

Zu vermiethen: Restauration, in einem neu eingerichteten großen Saloon, gegenüber der Aurora Turnhalle. Gus. Schäffer, 371 Milwaukee Ave. 13ja,6t

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer; Board $4.50 die Woche. 180 E. Huron Str. 12ja,1w

Zu vermiethen: Laden und Zimmer. Ecke 54. Str. und Ashland Ave. 7jan,10t

Verlangt: Boarders. 213 W. 12. Str. 23d,1m

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Ein junger Mann, 28 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame, zwecks Heirath. Verschwiegenheit Ehrensache. Adr. G. 44, Abendpost. dimi

Heirathsgesuch: Ein gebildeter deutscher Mann, in guter Stellung, 32 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines sparsamen häuslichen Mädchens behufs Verheirathung zu machen. Offerten unter: D. 28, Abendpost.

Geschäftstheilhaber.

Verlangt: Partner in einem Saloon und Clubzimmer. Muß das Geschäft selbstständig führen können. $400 nöthig. Lange Lease. Nachweislich gutes Geschäft. Rudolosky, 509 Ashland Block, Ecke Clark und Randolph Str.

Partner verlangt: Handwerker, Metallarbeiter bevorzugt, mit ca. $100 zur Nutzbarmachung einer werthvollen Erfindung. Brieflich: G. 38, Abendp. dimi

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Eine Wohnung von 5—6 Zimmern für kleine Familie; Nordseite. Adresse: D. 31, Abendpost. dido

Zu miethen gesucht: Ein junger stetiger Mann sucht ein Heim in ruhiger Familie, kein Boardinghaus. Südseite vorgezogen. Adr. mit Preisangabe unter F. 46, Abendpost. dimi

Zu miethen gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht ein Zimmer bei anständiger Familie, wo keine kleinen Kinder sind, und zwar in der Gegend von 13. Str. bis zu Taylor Str. Offerten mit Preisangabe unter B. 11, Abendpost.

Gesucht: Wohnung mit Schreiner-Werkstätte. 378 Larrabee Str., Junghans. dimido

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.

Muß schnell verkaufen: 2 gute Pferde, $35 und $59; gute Läufer und Zieher. Macht Offerte. 562 Wells Str., 1. Flat. dimido

Zu verkaufen: Hübscher Grauschimmel, 6 Jahre alt, gesund und guter Läufer. 1100 Pfund. 574 N. Lincoln Str. —sa

Englischer Pug zum Belegen. Kranke Hunde behandelt. Alpinger, 140 La Salle Ave. 7ja,1m

Eine seltene Gelegenheit für Vögel-Liebhaber! Größte Auswahl der so beliebten Harzer Sänger Andreasberger Roller, englische und belgische Sänger, Stieglitze, Rothvögel, Spottvögel, sprechende Papageien, alle Sorten Zuchtweibchen, Goldfische, Aquarien, feinste Tauben, Käfige und Samen. Billigste Preise. Sonntags offen. 104 Blue Island Ave. 11ja,1m

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienvögel mit Hohl-, Klingel- und Knarr-Rollen. 321 W. Superior Str., nahe Ashland und Chicago Ave. Adc,3m

Grundeigenthum und Häuser.

Ihr verliert Geld durch Zahlung von Miethe!

Spart jede Woche einige Dollars, um Euer eigenes Haus zu bauen, zahlt dann monatlich gerade wie Miethe, und bald wird Euer Haus ganz bezahlt sein.

The Safety Building & Construction Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 408.

Kaufen Lotten und bauen Häuser irgendwo ohne Zinsberechnung. 16ja,1j

Zu verkaufen: Im Staate Illinois, La Salle County, 5 Lotten, 250 bei 125, Steinbruch, Haus, Material, Farben-Lager. Theodor Schmidt, 1828 51. Str. 17jan,3di

Zu verkaufen: 6-Zimmer-Cottage und Haus, drei Pferde, an gepflasterter Straße, 1½ Block von North Ave.-Car. Preis $1700, baar $500. Nachzufragen 843 W. North Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot, nebst Meat Market, wegen Abreise. Nachzufragen 220 E. North Ave. 5jan,2w

Zu verkaufen: Billig, Lotten und Häuser. Große Auswahl von Westseite-Eigenthum. Kaiser & Co., 439 S. California Ave. 15de,1m

Geld.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.

Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.

L. B. French,
14mz,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitze verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
153 Monroe Str., nahe La Salle Str. 14ap,1j

A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str. Private Darlehen gemacht in beliebiger Höhe, von $10 bis $10,000, auf Haushalts-Gegenstände oder Pianos (ohne Fortschaffung derselben), Diamanten, Uhren und Schmucksachen, Lebensversicherungs-Policen, Lagerhaus-Scheine, u.s.w. Ebenfalls Geld geliehen auf Grundeigenthum in Summen von $100 bis $100,000. Aelteste Loan Co. in der Stadt. Sprecht gefl. vor oder schreibt an A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str., 1. Flur, oben. 13mai,1j

West Chicago Loan Company. — Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen. Groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren oder irgend eine andere Sicherheit. 24sep,1j

West Chicago Loan Company,
Haymarket Theater-Gebäude,
Zimmer 5, 161 W. Madison Str., nahe Halsted Str.

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlager-Quittungen, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, La Salle und Washington Str. bw

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darleihen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. Schneidet dies aus. 5no,1j

Kleine Beträge, von $200 bis $1000, auf Grundeigenthum, sind mit nur 4½ Procent Zinsen auf beliebige Zeit auf monatliche Abzahlungen zu vergeben. L. Kreutzinger, 127 La Salle Str. 20dez,1m,sadido

Zu leihen gesucht: $2100 zu 6 Procent auf 5 Jahre, ohne Commission, 1. Hypothek, 2 Lotten und 8-Zimmer Brickhaus. Adr. A. 45, Abendpost. 11ja,1w

Aerztliches.

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt; 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams, Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jun,bw

Privatheim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauen-Krankheiten. Strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwartz, 279 W. Adams Str. bw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliver's Herneit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp & Sons, 199 Randolph Str. bw

Mrs. A. Hagen, praktische Geburtshelferin, 262 W. Polk Str., nahe Blue Island Ave. 12ja,1w

Persönliches.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Gegenstandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aug,1j

Seht her!
Beste ausgewählte Baltimore Oysters:

Stewed	10c
1 Dutzend roh	10c
½ Dutzend Fried	10c
½ Dutzend Fried in Loaf	10c
Roast Beef oder Steak	10c
Thee oder Kaffee	3c

Laßt Euch nicht durch die hohen Preise verleiten!
Für 1 Cent kauft man eine erster Classe Zeitung.
N. B.—Printers! Wir haben die ganze Nacht auf.
13ja,1m Waverly Lunch Room, 123 5. Ave.

Schaumberg - Schindler's Theater-Preis-Maskenball in Muellers Halle, Samstag, den 21. Januar. 20 Preise. 6 Gruppen-Preise. Alle Geldpreise bestehen aus Columbia Souvenir-Münzen, Half Dollars. 12j,1w

Adolph Blume aus Steinberg, Prov. Sachsen, zuletzt in Mt. Pleasant als Hospital-Bäcker thätig, wird ersucht seine Adresse an die Expedition der Abendpost einzusenden oder persönlich vorzusprechen. 15dez,bw

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefuttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 9sep,bw

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oc,1j

Unterricht.

Englisch Lesen, Schreiben und Sprechen wird gelehrt in 20 Lectionen von dem unterzeichneten erfahrenen Lehrer. Privatstunden 50 Cents. Klassenunterricht 25 Cents. B. J. Möller, 585 Larrabee Str. sadidoja

Unterricht im Englischen, $2 per Monat. Ebenso Unterricht in Stenographie, Buchhaltung usw. Tag- und Abend-Stunden. Nissen's Business-College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. 29dez,1m

Zu miethen gesucht: Ein lediger, stetiger Arbeiter wünscht ein gutes Heim zu mäßigem Preis in einer ruhigen, stillen Privatfamilie oder bei alleinstehender Frau. Offerten unter B. 28, Abendpost. modi

Gesucht: Ein Herr sucht ein möblirtes heizbares Zimmer und Kost, bei einer deutschen protestantischen Familie. Adr. mit Preisangabe an W. Kloetz, 244 Lincoln Ave. samodi

Zu miethen gesucht: 2 Zimmer, passend für Miethscomptoir. Adr. A. Rommel, 370 W. Lake Str. samodi

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Upright Piano, so gut wie neu. 487 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Billig, hochfeine Zither mit Holzkasten, Darr's Schule. Kann auf Wunsch Unterricht geben. Abends nachzufragen. 737 N. Western Ave. dimido

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Einige schöne Masken-Anzüge. 131 Bissell Str., nahe Willow Str. dmi

Seht her! Ladentisch $4.50, Schaukasten $4.50, Grocery-Shelving, Platform-Wage, großer Heizofen, Geldschrank. Muß verkaufen. 108 W. Adams Str. modi

$20 kaufen gute, neue „High Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $10, White $15. Domestic-Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str. Goutevenier & Speidel. 15dez,1j

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.

Zu verkaufen: Noch einige neue, schöne Federbetten. 361 Sedgwick Str., Cigarren-Store. modi

Gelegenheit! Elegantes Union Foldingbett, $12, schöner Kochherd mit niedrigem Closet $12, eleganter vierediger Heizofen, schöner Velvet Teppich. 106 W. Adams Str. modi

S. Richardson hat alle Sorten neuer und gebrauchter Möbel. Billig gegen Baar. Wer einmal gekauft hat, kommt wieder und empfiehlt ihn seinen Freunden. Bargains stets an Hand. Abends offen bis 9 Uhr. Deutsch wird gesprochen. Schneidet dies aus und sprecht 127 Wells Str., nahe Ontario, vor. 19mz,1j

Verschiedenes.

Verloren: Ein junger Neufundländer-Hund mit weißer Brust und weißen Pfoten. Hat Lizenz-Nummer 3630. Gegen gute Belohnung zurückzubringen nach 1312 N. Paulina Str.

Verloren: Junger Water Spaniel-Hund, braun, mit weißem Fleck an der Stirne. Belohnung. 772 Division Str.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Boß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
H. Miller, 421 N. Clark Str.
Frau Twoey, 489 Clark Str.
H. Pecher, 820 112 Clark Str.
J. P. Lund, 537 Clark Str.
Frau Eckard, 249 Centre Str.
Frau Albers, 256 O. Division Str.
P. Baly, 467 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
C. Anderson, 317 C. Division Str.
C. A. Nelson, 354 C. Division Str.
C. S. Clark, 245 C. Division Str.
C. M. White, 407 112 C. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 204 Larrabee Str.
J. Herberg, 491 Larrabee Str.
H. Schmidt, 677 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
G. Schröder, 316 N. Market Str.
H. Schimpfff, 276 C. North Ave.
Frau Petrie, 366 C. North Ave.
A. Beck, 389 C. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 361 Sedgwick Str.
Frau B. Wißmann, 302 Sedgwick Str.
H. W. Meißler, 587 Sedgwick Str.
H. Miller, 29 Willow Str.
Newsstore, 96 Wells Str.
Frau Krumey, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. P. Schmitt, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Dede, 412 Ashland Ave.
B. Pederson, 402 Ashland Ave.
A. Brosch, 301 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 382 Chicago Ave.
A. Tresselt, 376 Chicago Ave.
Jakob Matson, 518 Division Str.
J. C. Hedegard, 278 Division Str.
Joseph Müller, 722 Division Str.
Th. Donoghue, 220 Indiana Str.
G. W. P. Nelson, 335 Indiana Str.
F. C. Brower, 435 Indiana Str.
C. Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Collin, 260 Milwaukee Ave.
M. K. Ackerman, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus u. Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Mrs. Lion, 499 Milwaukee Ave.
Mrs. Peterson, 824 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucker, 1050 Milwaukee Ave.
C. F. Müller, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
B. Oehlert, 731 North Ave.
W. Can, 329 Noble Str.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
Jacob Schöpt, 626 Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 Adams Str.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3765 Cottage Grove Ave.
C. Traws, 110 Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
M. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
H. Simpson, 3150 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Newsstore, 3645 S. Halsted Str.
T. A. Enders, 2225 S. Canal Str.
M. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
Frau Hennessen, 1810 S. State Str.
Frau Bommer, 2906 S. State Str.
W. Scholz, 2442 S. State Str.
A. Eilender, 3456 S. State Str.
J. Enender, 3902 S. State Str.
G. Kuh, 2628 Southpark Ave.
W. King, 116 C. 18. Str.
F. Wienold, 2254 Wentworth Ave.
J. Jeed, 2717 Wentworth Ave.
G. Hunershagen, 4704 Wentworth Ave.

Südwestseite.

A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
J. H. Duncan, 76 Blue Island Ave.
Aug. Puthmann, 117 Blue Island Ave.
M. Vetter, 198 Blue Island Ave.
G. Kurz, 210 Blue Island Ave.
Ch. Stork, 306 Blue Island Ave.
J. J. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. J. Ebert, 102 Canalport Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
Ch. Bohlecker, 39 Canalport Ave.
Miß M. Wernum, 166 W. Harrison Str.
C. Schroth, 144 W. Harrison Str.
Thompson, 845 Hinman Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
N. Jaffe, 336 S. Halsted Str.
Aug. Geck, 354 S. Halsted Str.
Elsden und Lefrind, 426 S. Halsted Str.
C. Engbauge, 45 S. Halsted Str.
Newsstore, 583 S. Halsted Str.
Aug. Rickels, 664 S. Halsted Str.
A. Fohler, 776 S. Halsted Str.
Mrs. Bruhn, 851 S. Halsted Str.
C. Terry, 193 W. Lake Str.
Schneider, 383 W. Lake Str.
A. Banks, 611 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
W. Peterson, 778 W. Lake Str.
A. Ballin, 33 W. Randolph Str.
A. J. Moore, 117 W. Madison Str.
W. Damm, 210 W. Madison Str.
Falk, 518 W. Madison Str.
Mrs. Greenburg, 12 S. Paulina Str.
C. Smith, 16 S. Paulina Str.
H. Reinhold, 194½ W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lofnakor, 143 W. 18. Str.
C. Engbauge, 285 W. Van Buren Str.
Newsstore, 381 W. Van Buren Str.
Eckhardt, 879 W. Van Buren Str.
Mrs. Salamon, 206 W. Polk Str.
Aug. Schulz, 209 W. Polk Str.
Joe Linden, 236 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
A. Brunner, 508 W. 12. Str.
Reutel, 630 W. 12. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
H. Thurm, 442 Lincoln Ave.
Frau C. H. Doy, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
P. Hermann, 688 Southport Ave.
J. B. Wehrhoff, 724 Lincoln Ave.
H. W. Ludwig, 739 Lincoln Ave.
W. Umbrich, 799 Lincoln Ave.
C. Neubauß, 861 Lincoln Ave.
F. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Krammer, 1030 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Guido Schmidt.
Austin: Emil Fraje.
Avondale: George Hodel.
Blue Island: Wm. Eibam.
Calvary: Paul Braun.
Central Park: C. J. Herder.
Colehour: J. P. Müller.
Dauphin Park: C. F. Bulenbaugh.
Desplaines: Peter Lenner.
Dunning: John Weir.
Engelwood Heights: Th. Heschler.
Evanston: John Witt.
Fullersburgh: Joachim Bollnow.
Grand Crossing: P. Preiß.
Hammond, Ind.: C. Tegmeyer.
Hawthorne: J. Hoppe.
Harvey: R. Mason.
Humboldt: A. Kölling.
Irving Park: C. W. Busse.
Jefferson: Wm. Hermann.
Kensington: Fritz Högel.
Lemont: Herman Kraus.
Lake: Cyrus Weidler.
Maywood: W. C. Kalcock.
Mayfair: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weeje.
Oak Park: M. Mauner.
Park Ridge: Peter Vreck.
Park Side: Theo. Gab.
Pullman: Karl C. Henrik.
Pullman: A. P. Strubinger.
Ravenswood: C. W. Clark.
Riverdale: G. Phelps.
Rose Hill: B. H. Terwilliger.
South Chicago: John Brater.
South Chicago: Frank Willeat.
South Evanston: H. O. McClintock.
Thornton: Henry Riemann.
Turner: J. G. Keltner.
Wautegan: Carl Lutter.
Wheaton: Uhlendorf.
Wilmette: A. May.
Winnetka: H. Seifert.
Woodlawn: M. L. ...

Manche Geschäftsleute erzielt durch die „Abendpost" bessere Ergebnisse, als durch alle andere Zeitung Chicagos.

Der

Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.

(30. Fortsetzung.)

Ihr Zimmer war nicht weit von dem Zimmer Evas entfernt und als sie an letzterem vorüberkam, blieb sie einen Augenblick stehen und lauschte. Dann ging sie, vertauschte ihr Kleid gegen einen Frisirmantel, löste ihr Haar und in jeder Hand eine Bürste, begab sie sich nach Evas Zimmer und klopfte.

„Darf ich eintreten?" fragte sie, als Betty ihr öffnete.

Eva bejahte es, und das Gesicht zu einem reizenden Lächeln verzogen, trat sie ein und sich über Evas Stuhl beugend, sagte sie:

„Darf Betty mir heute Abend meine Haare flechten? Ich fühle mich entsetzlich müde."

„Natürlich," sagte Eva, liebevoll zu ihr aufsehend.

„Warum lassen Sie es Betty nicht jeden Abend thun? Ich habe es Ihnen schon so oft angeboten und Betty würde es mit Freuden thun. Nicht wahr, Betty?"

„Gewiß, gnädiges Fräulein," entgegnete Betty, welche Adelheid durch ihre Liebenswürdigkeit zu gewinnen gewußt hatte.

„Da, setzen Sie sich hin," sagte Eva aufspringend und sie in den Stuhl drückend. Mit einem leichten Seufzer ließ sie sich nieder.

„Wie gut Sie sind, und wie hübsch es ist von Betty, auch diese Arbeit sich aufbürden zu wollen. Ach, wie gern hätte ich es, Betty, wenn Sie mein Haar ebenso, wie das von Fräulein von Bärenfeld frisiren wollten."

„Sie haben doch sehr hübsches Haar, Fräulein," wendete Betty ein. „Freilich, so schön wie das des gnädigen Fräuleins ist es nicht."

„Nein, weit davon entfernt, Betty," pflichtete Adelheid bei. „Nicht Jeder hat solches Haar, das einen Künstler begeistern könnte, es zu malen. Aber glücklicherweise gibt es auch Männer, die blondes Haar dem braunen vorziehen, nicht wahr, Betty? Wie ich höre, hat Adalbert Walter eine besondere Vorliebe für Blondinen, ist es nicht so, Betty?"

Betty hatte helles Haar, und bei dieser directen Anspielung wurde sie feuerroth. Sie erröthete überhaupt sehr leicht, und schon die einfache Bemerkung, daß Adalbert Walter etwas an ihr bewundern könne, setzte sie in Verwirrung.

Eva, welche auf dem Sopha Platz genommen und kaum auf Adelheids Worte Acht gegeben hatte, war es bei dieser berechneten Aeußerung, als habe ein Pfeil sie in das Herz getroffen. Aber im nächsten Moment wich der stechende Schmerz einer flüchtigen Entrüstung. Wie konnte Adelheid oder sonst Jemand wagen, seinen Namen mit einer Magd oder irgend einer Anderen in Verbindung zu bringen, als mit ihr?

„Sie antworten nicht, Betty," fuhr Adelheid fort. „Aber ich will nicht aus der Schule schwatzen." Dabei gähnte sie gleichgiltig.

Eva überlief es heiß und kalt, und Betty wurde roth wie eine Päonie, als sie stammelte:

„Ich versichere Ihnen, Fräulein, Junker Adalbert —"

„Ach, Eva!" fiel Adelheid ein, als habe sie sie nicht gehört, und schon die Sache vergessen, „ich habe Ihnen noch nicht gesagt, daß ich heute Herrn von Dürrenstein im Park getroffen habe."

„Nein," erwiederte Eva kalt, kaum auf ihre Bemerkung achtend, in der Erregung, in welche sie die versteckten Anspielungen Adelheids versetzt hatten.

„Ja, und wir haben uns sehr angenehm unterhalten. Wissen Sie, je öfter ich ihn sehe, desto besser gefällt er mir. Er war diesen Nachmittag außerordentlich liebenswürdig und, wie Frau Merlin sehr richtig urtheilt, er ist der vollendetste Cavalier. Erinnern Sie sich noch, aber gewiß, Sie können es nicht vergessen haben, des Scherzes, den wir in Bezug auf seinen geheimen Silberschrank hatten?"

Eva antwortete nicht, sie hörte kaum auf das, was jene sagte.

„Welch' eine ungeheure Menge Silberzeug es war! Ich scherzte, wie ich ja immer zu thun pflege und sprach davon, welch' ein famoser Coup es für einen Einbrecher sein würde, wenn er jenes Schloß zu öffnen vermöchte! Aber Ihre Bürste ist furchtbar hart, Betty."

Betty legte die Bürste bei Seite und nahm eine weichere.

„Eine Unmasse von Silber es muß Tausende werth sein, genug, um Jemandem für den Erlös eine sorgenfreie Existenz zu bereiten. Verlassen Sie sich darauf, wenn es bekannt wäre, daß dort ein solcher Schatz verborgen ist, würden sich bald Liebhaber dafür finden."



Wirkt auf beide Arten.

Der Eine nimmt jeden Morgen seinen Spaziergang um abzunehmen, der andere um zuzunehmen, und Beide gebrauchen die Carlsbader Quellen hierzu, und mit den besten Erfolg. Die Erklärung ist ganz einfach Die Carlsbader Quellen wirken lösend auf Fettanhäufungen und reduziren daher überflüssiges Fett, während dieses mit gesunden Fleisch ersetzt wird. Es befördert den Stoffwechsel in hohem Grade und ist daher auch schwächlichen Personen anzurathen die von Schwäche, Magenleiden, Hartleibigkeit, Leber und Nierenleiden klagen, speziell aber jenen Personen die eine sitzende Beschäftigung haben.

Die ächten Produkte von Carlsbad haben die Unterschrift von „Eisner & Mendelson Co." Importäre von Mineral Wässer, 6 Barclay St., New York, auf dem Halse einer jeden Flasche.

Malaria.

Einige Worte gesunden Menschenverstandes über eines der verbreitetsten und am wenigsten verstandenen menschlichen Leiden sind noch recht wohl am Platze, trotzdem ganze Bände voll darüber geschrieben wurden und ärztliche Theorien in Betreff desselben so zahlreich vorhanden sind, wie Sand am Meere. Man weiß jetzt, daß das sogenannte Wechselfieber in feuchten, niedrig gelegenen Gegenden durch das Eindringen von niedrigen Organismen hervorgerufen wird, welche unter dem Namen Mikroben oder Bacillen bekannt sind. Man weiß aber auch, daß diese Malaria-Frostanfälle und Fieber nur diejenigen befallen, deren Blut durch Unmäßigkeit im Essen oder Trinken, wodurch Trägheit der Leber oder Nieren, Verdauungsstörungen u. s. w. verursacht werden, verunreinigt oder entartet ist. Sie können Leuten mit reinem Blut, gesunden Lebern und kräftigen Nervensystemen nichts anhaben. Vor mehreren hundert Jahren, als die Gräfin von Cinchona die Behandlung von Fieber und Wechselfieber mit Chinarinde in Europa einführte, befand sich die ärztliche Welt ob dieser großen Entdeckung in wilder Aufregung. Der wundervolle Erfolg der alten St. Bernhardiner-Mönche bei der Behandlung jener Krankheiten war ebenfalls lange Zeit ein Räthsel. Diese Mönche heilten nicht nur die hartnäckigsten Fälle, sondern beugten auch dem vor, daß Andere daran erkrankten. Sie wußten, daß **gute Verdauung, ungehinderte Circulation reinen Blutes und Entfernung abgestorbener, verbrauchter Stoffe aus dem Körper** die drei wesentlichen Gesundheitsbedingungen sind, und niemals hatten die aus den besten medicinischen Kräutern und Wurzeln der Alpen hergestellten St. Bernhard-Pillen als Blutreinigungs- und Systemerneuerungsmittel einen Rivalen gehabt. Niemand, der den Magen, die Leber und die Därme mit St. Bernard Kräuterpillen in Ordnung hält, braucht Malaria zu befürchten In jeder guten Apotheke zu 25 Cents per Schachtel zu haben.

Sie hielt inne, um zu gähnen und Betty unterbrach ihre Hantirung, indem sie mit offenem Munde zuhörte, um dann ihre Thätigkeit um so eifriger wieder aufzunehmen.

„Es wäre nichts leichter für einen Mann, als dort einzubrechen und sich dann aus dem Staube zu machen nach irgend einem Orte, wo man ihm von hier aus nichts anhaben könnte."

„Sie vergessen," sagte Eva zerstreut und nur um etwas zu sagen, „daß der Schatz vollkommen sicher vor Jedem ist, der nicht das geheime Wort des Schlüssels kennt."

„Natürlich," pflichtete Adelheid bei und gähnte wieder. „Das geheime Wort. Denken Sie nur, Herr von Dürrenstein und ich sprachen heute von dem Silber und nun rathen Sie einmal, was er sagte?"

„Das vermag ich nicht. Ich bin nicht sehr stark im Rathen," erwiderte Eva gleichgiltig.

„Sie würden es auch nie errathen! Aber was denken Sie wohl?" Dabei lehnte sie sich zurück, so daß ihr Stuhl nur noch auf den Hinterbeinen stand; ihr gelbes Haar hing über ihre Schultern herab und ihre offenen unschuldigen Augen funkelten vor Schalkhaftigkeit und Muthwillen. „Ich verlangte von ihm, er solle mir das Wort nennen, welches seine Schätze erschließt. Sie erinnern sich doch seines Versprechens, es mir mitzutheilen, wenn ich ihn je darum befragen sollte? Erinnern Sie sich nicht?"

„Ja," antwortete Eva zerstreut.

„Nun, ich wollte sehen, ob er sein Versprechen halten würde. Sie kennen ja die Männer, ganz Zucker und Süßholz, die ausgesuchteste Höflichkeit, bis man sie auf die Probe stellt. Und da fiel es mir ein, ihn einmal versuchen zu wollen. Ich forderte ihn also ganz unumwunden auf, mir das geheime Wort zu verrathen."

„Und er weigerte sich, es Ihnen zu sagen," erwiderte Eva kurz.

„Weigerte sich? Wie wenig Sie ihn doch kennen! Oder vielmehr, wie falsch Sie ihn beurtheilen! Er sagte es mir ohne Weiteres. Das Wort heißt „Sicher".

In ihrer Aufregung und Neugier bei Vernehmung dieser wunderbaren Geschichte ließ Betty ihre Bürste fallen.

Das Geräusch, welches dies verursachte, erweckte Eva zum vollen Bewußtsein der Tragweite dessen, was sie gehört hatte.

Mit einem plötzlichen Erröthen und die Brauen leicht zusammenziehend, fragte sie lebhaft:

„Ist Ihr Haar genug gebürstet, Adelheid?"

„Ja, meine Liebe," erwiderte Adelheid freundlich. „Es ist so gut von Ihnen, mir Betty zu überlassen. Ich danke schön, Betty."

Betty, noch immer unter dem Einflusse der sonderbaren Geschichte von dem geheimen Silberschrank und dessen Schlüssel, knixte, legte die Bürsten fort und ging in das Nebenzimmer.

Eva erhob sich von dem Ruhebette und schloß sorgfältig die Thür, dann trat sie an den Stuhl, auf welchem Adelheid, nachlässig die Hände hinter den Kopf gefaltet, saß.

Eva sah einen Augenblick schweigend auf sie herab und sagte dann vorwurfsvoll:

„Adelheid, sind Sie nicht etwas indiskret gewesen?"

Adelheid ließ den Stuhl wieder auf die Vorderbeine fallen und heftete ihre grauen Augen mit unschuldigem Erstaunen auf Eva.

„Indescret? Wie so? Ich verstehe nicht!"

„Ja, indescret," erwiderte Eva ernst. „Bedenken Sie nur, Sie haben Herrn von Dürrenstein verlockt, Ihnen das Geheimniß zu verrathen, durch welches man Zugang zu dem Orte gewinnt, wo er all' sein werthvolles Silbergeschirr verwahrt —"

„Verlockt! Aber liebste Eva, es bedurfte weiter keiner Verlockung bei ihm. Es war ja nur ein einfacher Scherz, um zu erproben, ob er sein Wort halten würde."

„Ich weiß es und verstehe es," entgegnete Eva, die Stirne runzelnd. „Aber obgleich ich das auch für indiscret halte, zog ich diese Seite der Sache dabei nicht in Betracht. Ich meine nur, es sei ein wenig unbesonnen von Ihnen gewesen, das Wort auch anderen zu verrathen."

„Anderen? Meinen Sie etwa sich damit?" fragte sie lachend.

„Ja," antwortete Eva. „Denn wie können sie wissen, ob ich nicht auch, wie Sie, darüber sprechen mag und so das Geheimniß bekannt wird."

Aber, liebste Eva, ich bitte Sie —"

„Allein ich dachte nicht so sehr an mich," fuhr Eva fort, ihre Unterbrechung nicht beachtend. „Ich dachte vielmehr an Betty."

„An Betty?!" rief Adelheid mit gut gespielter Bestürzung.



„Ja, an Betty," wiederholte Eva. „Sie ist ein gutes, unschuldiges braves Mädchen, aber mag sie noch so gut sein, so haben Sie doch nicht das Recht, sie in den Besitz eines solchen Geheimnisses zu setzen."

„Meine beste Eva!"

„Bedenken Sie nur, daß jenes Wort Jedermann dieses werthvolle Besitzthum in die Hände liefert. Bis jetzt hat Herr von Dürrenstein das Geheimniß streng bewahrt. Sie haben ihn verlockt — wollte sagen überredet, es Ihnen zu verrathen, und — ich möchte Sie nicht kränken, liebe Adelheid — aber binnen wenigen Stunden haben Sie das Geheimniß schon gegen zwei andere Personen ausgeplaudert, gegen mich und Betty."

Adelheid senkte den Kopf.

„Oh, es thut mir so leid. Ich bin jedoch einmal so! Aber nicht wahr, Eva, Sie glauben doch nicht ernstlich daran, daß ich Unheil angerichtet haben könnte? Was Sie anbetrifft, so ist es gerade so, als hätte ich Ihnen nichts gesagt, und Betty — nun, Sie trauen ihr doch nicht zu, daß sie weiter plaudert, was wir untereinander sprechen?"

Mit einer ungeduldigen Geberde warf Eva ihr Haar zurück.

„Darum handelt es sich hier nicht," sagte sie. „In Bettys großer Unschuld liegt die Gefahr. Ich werde nicht darüber sprechen, was Sie gesagt haben, sondern es zu vergessen suchen. Aber Betty — wenn Sie ihr Gesicht gesehen hätten, während Sie von dem Schatze sprachen, würden Sie bemerkt haben, wie sehr ihre Neugierde dadurch wachgerufen wurde."

Adelheid schüttelte den Kopf. Sie hatte die ganze Zeit über Bettys Gesicht im Spiegel beobachtet.

„Meine liebste Eva, es thut mir so sehr leid. Aber ich bin fest überzeugt, Betty wird nichts weiter erzählen. Sie ist ein so braves Mädchen."

(Fortsetzung folgt.)

Ein neuer Versuch.

Ireland, der St. Pauler Erzbischof nämlich, hat Schule gemacht, ja es zeigt sich ganz plötzlich, daß er bezüglich gewisser Fragen mehr Anhänger hat, als man glauben konnte oder wollte. In der Stadt Baltimore wünscht nun auch eine, wie es scheint, beträchtliche Anzahl von Katholiken die Verschmelzung ihrer Gemeindeschulen mit den öffentlichen Schulen. Es ist in jener Stadt ein Circularschreiben veröffentlicht worden, worin die Ideen des Erzbischofs Ireland besprochen und gebilligt und Vorschläge zum Zwecke der Vereinigung gemacht werden.

Es heißt darin unter Anderem:

„Da die Verfassung dem Congresse verbietet, die freie Ausübung der Religion zu beschränken, so fühlen wir uns bedrückt, daß wir doppelte (Schul)-Steuer zu zahlen haben, eine an den Staat und eine an die Kirche. Diese Schwierigkeit könnte beseitigt werden:

1. Wenn Stadt und Staat unsere Schulen übernehmen und die weltliche Erziehung ihrem Superintendenten unterstellen wollten;
2. Indem wir dem Staate unsere Schulgebäude zu einem nominellen Preise vermiethen, was ihm jährlich Hunderttausende ersparen würde;
3. Wenn die Lehrer an unseren Schulen Katholiken bleiben;
4. Das die Schulcommissäre das Recht haben sollen, unsere Lehrer zu prüfen und den Unterricht zu überwachen;
5. Daß wir alle Rechte und Privilegien der öffentlichen Schulen für Unterstützung unserer Schulen beanspruchen."

Daß diese Vorschläge allgemeine Aufmerksamkeit erregen, kann kaum Wunder nehmen, daß sie aber sehr bestimmt und energisch zurückgewiesen werden, ist sehr zu hoffen. Derartigen Vorschlägen wird und muß nicht nur das ganze liberale Element der Bevölkerung opponiren, sondern ihnen opponiren auch die deutschen Protestanten, welche ebenfalls eigene Kirchenschulen erhalten, sowie die deutschen Katholiken.

Stillwater und Faribault in neuer vergrößerter Auflage, das ist der Kernpunkt dieser Vorschläge. Doch die Versuche in Stillwater und Faribault sind ja jämmerlich gescheitert.

(Milw. Herold.)

— Tochter: Den Hanserl heirath i nit, der'scht m'r z'dünn!" — Mutter: Hab'n nur erscht — nocha kriegst'n bald dick!

— „Ist es nicht bedauerlich, daß der alte Steinreich so vollständig bankerott gemacht hat?" — „Was Sie sagen? Bankerott!" — „Ja, vollständig pleite, radikaler Dalles." — „Ei, ei, das ist schlimm. Noch gestern versprach er mir etwas, doch jetzt, wenn er derart in Schwierigkeiten ist, will ich ihn nicht beim Wort nehmen." — „Was hat er Ihnen denn versprochen?" — „Die Hand seiner Tochter."

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Eastern Illinois Eisenbahn. — Ticket-Offices, 204 Clark Str., Auditoriumhotel und Bahnhof, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. §Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	§ 8.00 V	§ 7.55 N
Terre Haute und Evansville	*10.20 N	* 6.55 V
Chic. & Nashville Limited	* 9.00 N	*10.40 V
Woodland und Attica	§ 4.00 N	* 9.55 V
Florida Limited	* 4.00 N	*10.40 V

CHICAGO & ALTON—GRAND UNION PASSENGER DEPOT Canal Street, between Madison and Adams Sts.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 1.00 PM	* 1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 6.00 PM	* 8.40 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*11.30 PM	* 7.45 AM
St. Louis Limited	*11.15 AM	* 7.15 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.30 PM	* 7.15 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 9.00 AM	* 7.15 PM
Springfield & St. Louis Night Express	*11.30 PM	* 8.10 AM
Joliet & Dwight Accommodation	* 5.05 PM	* 9.40 AM

Erie-Linie (Chicago & Erie Eisenbahn.) Ticket-Offices: 245 S. Clark Str., Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Ex.	*7:45 V	*7:50 N
N.Y., Bost. Vest. Lim.	*2:00 N	*5:50 N
Lima, Marion & Columbus	§7:30 N	§6.55 N
Jamestown & Buffalo Vest. Lim.	*2:00 N	*5:50 N
North Judson Accomodation	*5:15 N	*9:40 V
Col., Jamest. & Buffalo Durch. Ex.	*8.45 N	*8:40 V

* Täglich. § Ausgenommen Sonntags. 6ja.1j

Die Armeen der Zukunft.

Vor Kurzem erschienen bei Braumüller in Wien die „Aphorismen des Erzherzogs Karl von Oesterreich", des Siegers von Aspern und Vaters des Siegers von Custozza.

Diese Aphorismen sind eine veränderte Ausgabe der bereits im Jahre 1881 vom General von Waldstätten bewirkten, welche merkwürdigerweise in Berlin bei Richard Wilhelmi in den „Militärischen Classikern" an die Oeffentlichkeit trat. Neu aufgenommen wurden 108 Sentenzen über Staatskunst, Erziehung und Lebensweisheit, vier der Waldstätten'schen Publicationen wurden weggelassen. Unter diesen verdient eine heute besondere Beachtung, weshalb sie wiedergegeben werden mag, denn sie behandelt das Anwachsen der Heere. Sie lautet: „Die übermäßig zahlreichen Armeen sind eine Plage der Menschheit und veranlassen den Untergang der Staaten. Drei Motive sind es, welche uns wieder zu kleineren zurückführen werden:

1) die gänzliche Erschöpfung der Völker;

2) das Genie eines Feldherrn, welcher mit einem schwächeren Heere das zahlreichere dadurch zu bemeistern wissen wird, daß er das seinige leichter gut ordnen und führen kann, als der Gegner seine Mehrzahl;

3) die Zertrümmerung der großen Staaten in kleinere."

Der Erzherzog schrieb diese Sätze unter dem Eindruck der Napoleonischen Kriegführung nieder, deren Massen ihn erschreckten; und er hat sich bis heute darin als kein Prophet erwiesen. Der Baron von Stein und Gustav Satzenhofer haben inzwischen nachgewiesen, daß eine Erschöpfung der Völker noch nicht eingetreten ist; die Staatenbildungen der neueren Zeit zeigen nicht die Zertrümmerung der großen Staaten in kleinere, sondern das Nationalitätsprincip hat das genaue Gegentheil gezeitigt, und auch der zweite Punkt findet in der Kriegsgeschichte noch keine Bestätigung. Zwar besiegen die besseren und viel kleineren deutschen Heere durch das Zusammentreffen der größeren Tüchtigkeit der Heere und ihrer Führung die an Zahl überlegenen Heere der französischen Republik, allein wer wollte damit wohl den Beweis führen, daß darin ein Grundsatz erkannt werden müßte, welcher heute noch auf Allgemeingiltigkeit Anspruch erheben könnte? An die Wiederholung eines solchen „Kriegsglücks" ist inzwischen wohl nirgends mehr zu denken, weil die Organisationen und Ausbildung durch die durchgeführte allgemeine Wehrpflicht in allen Hauptfestlandsstaaten viel besser geworden sind. Wären heute z. B. die Linienarmeen Frankreichs in Gefangenschaft, so wüßte dasselbe Frankreich eine ganz andere Kraft zu entwickeln, als dies 1870—71 der Fall war, und selbst damals hätte der Krieg noch einen anderen Verlauf nehmen können, ohne daß wir etwa damit sagen wollten, daß sein Schicksal endgiltig gewendet worden wäre, wenn Gambetta-Freycinet nicht die Opfer ihres politischen Temperaments geworden wären, wenn sie sich mehr Zeit gegönnt und von einem Feldherrn wohl berathen gewesen wären. Auf einen Unterschied der Heere und der beiderseitigen Führung wie 1870—71 darf man nicht mehr rechnen, die Zeiten sind endgiltig vorbei, daß das Zusammentreffen so bedeutend überlegener Führung und Qualität der Heere auf eine Seite fällt, und der Kriegskunst wird noch Manches zu lösen bleiben, was heute als Problem erscheint.

Wird aber der Erzherzog Karl für eine fernere Zukunft Recht behalten? Wir glauben sogar, daß in Zukunft der Volkskrieg einen viel bedeutenderen Antheil am Kampfe der eigentlichen Armeen nehmen wird, als dies 1870—71 der Fall war; der Zukunftskrieg wird die Völker und Länder in einen allgemeinen Brand versetzen. Er wird lang an Dauer, groß an Opfern, und wahrscheinlich arm an Kunstgebilden, materiellen, taktischen und strategischen Erfolgen werden. Daraus könnte dann die Erschöpfung der Völker entstehen, welche dem Erzherzog Karl vorgeschwebt hat.

Allein dabei sind wir noch nicht angelangt. Der Wolkenlauf ist nicht durch mechanische Angriffe zum Stillstand und zur Umbildung zu zwingen, dies tritt erst in Folge elementarer Ereignisse ein. Außerdem ist es noch nie dagewesen, daß ein anderer Weg betreten wurde, ohne die Erfolge oder Mißerfolge nationaler Anstrengungen abzuwarten, wie die allgemeine Wehrpflicht und ihre Folgen eine ist. Vor dieser Erscheinung der Kriegführung stehen wir erst heute. Was dann kommt, liegt im Ungewissen. Immerhin hat alles Große den Hauptfeind in sich selbst. An diesem Gesetz sind Weltherrschaften der Staaten zerschellt, und daran werden die Staatswehren zu Lande und zu Wasser ebenfalls untergehen und aus ihren Trümmern neue Keime einer neuen Entwickelung herauswachsen. Noch sind wir an diesem Punkte nicht angelangt, wehe aber dem Staate, welcher der unterliegende ist. Sein Dasein dürfte auf Jahrhunderte vernichtet sein, etwa wie Deutschland durch den dreißigjährigen Krieg. (Berl. Tagebl.)

Gegen den byzantinischen Stil.

Offenherzig schreibt Pfarrer Bacmeister im „Kirchlichen Anzeiger für Württemberg" über „byzantinischen Stil". Den Anlaß gaben ihm zunächst die Anordnungen vom 31. October über die Beisetzung der Königin-Wittwe Olga von Württemberg, in welcher wiederholt die Ausdrücke „hohe Leiche, allerhöchste Leiche, höchstselige Königin" u. s. w. vorkamen. Eine solche Sprache findet er um so bedauerlicher, je aufrichtiger die Anhänglichkeit an die Verstorbene und je wahrer die Trauer um ihr Scheiden gewesen ist; denn in breiten Schichten des Volkes müsse sie ein Anlaß zur Schwächung des monarchischen Gefühls, ja zu Spott und Hohn sein; sie verstoße auch gegen die Wahrheit des Evangeliums. Gerade wer die rechte Gesinnung dem König und der Obrigkeit gegenüber pflanzen und pflegen wolle, werde über den gegenwärtig mehr und mehr anwachsenden Byzantinismus Sorge empfinden. Wenn z. B. der König eine sehr untergeordnete Stelle vermöge „höchster" oder „allerhöchster Entschließung" „allergnädigst" zu übertragen geruht haben, so werde das endlich zur gedankenlosen Formel, und das Königliche Ansehen leide darunter.

Man sollte mit der „Gnade des Königs" sorgsamer umgehen. Der König hat das hohe Recht der Gnade, einen wirklichen Abglanz der göttlichen Gnade, wenn er das Recht der Begnadigung ausübt. Aber wenn er eine Stelle im Staate einem Beamten überträgt, so ist das ein Staatsgeschäft, bei dem die Gnade streng genommen keine Rolle spielt, denn Gnade bedeutet Herablassung zu Einem, der es nicht verdient hat, und zu einem Unwürdigen; dort aber wählt doch der König den Würdigsten und Tauglichsten aus. Es hängt damit allerdings der ganze amtliche Formalismus zusammen, z. B. die Scala der Unterschriften „Hochachtungsvoll" bei der Bezirksbehörde, „Verehrungsvoll" bei der Collegialbehörde, „Ehrerbietig" bei dem Ministerium, „Ehrfurchtsvoll" bei dem König. Daß Viele auch da noch den Superlativ anbringen zu müssen glauben und aus einem Hochachtungsvoll ein -vollst machen, ist eine Geschmacklosigkeit; denn was „voll" ist und noch voller und endlich vollst wird, das läuft über, und was darüber ist, das ist vom Uebel!

Viele deutschländische Blätter drucken den mannhaften Protest des Württembergischen Pfarrers ab und ein Berliner Blatt setzt hinzu: „Das ist ein kräftig Wörtlein, das nicht nur im Schwabenlande, sondern in allen deutschen Gauen einen Wiederhall finden wird. Es ist höchste Zeit, daß mit der Kriecherei und Ziererei im Stile aufgeräumt wird."

Nachahmungswerth.

Zu dem Processe gegen die früheren Staats-Schatzmeister von Wisconsin, die bekanntlich seit einem Menschenalter die Zinsen aus den Staatsgeldern in ihre eigene Tasche gesteckt hatten und endlich von der demokratischen Nemesis erreicht wurden, bemerkt der „Anz. des Westens" ironisch:

Das Ueberraschendste in der ganzen Angelegenheit ist, daß in Staaten wie Wisconsin und Illinois, die seit einem Menschenalter von der republikanischen Fortschrittspartei (wer lacht da!) regiert worden sind, noch in solcher waldursprünglichen Weise mit den Staatsgeldern umgegangen werden konnte. Da sind wir denn doch in unserem „Armen alten Missouri" besser daran. Schon seit Jahren sind bei uns in Staat und Stadt gesetzliche Vorschriften in Kraft, welche das Deponiren der öffentlichen Gelder regeln und dem Staate und den Städten den Zinsgenuß sichern. Diese Gesetze entheben die Schatzmeister von der persönlichen Verbindlichkeit für den Verlust deponirter Gelder, während gleichzeitig für die Sicherheit dieser Depositen durch genügende Bürgschaft der Banken gesorgt ist.

Daß trotz alledem auch bei uns noch Mißverwaltung und Unterschlagung vorkommen können, ist ja leider allbekannt. Ein ungetreuer Staatsschatzmeister „sitzt jetzt" und das Verhalten eines ungetreuen oder nachlässigen Stadtschatzmeisters ist noch im Stadium der Voruntersuchung. Aber Verluste werden die Steuerzahler weder in einem noch im andern Falle erleiden und was die Zinsen der öffentlichen Gelder anbelangt, so fließen sie, wie gesagt, in die öffentliche Kasse. In dieser Beziehung hätte man in Wisconsin und Illinois von „Poor old Missouri" lernen und ein Beispiel nehmen können. Das wird nun wohl auch geschehen, nachdem die republikanische Fortschrittspartei in den Scat gelegt ist.

In Betreff des Deponirens von Staatsgeldern verfügt die Verfassung von Missouri in Sect. 15 Art. 10:

„Alle Gelder, welche sich jetzt oder zu irgend einer Zeit hiernach im Staatsschatze befinden und dem Staate gehören, sollen unmittelbar nach ihrer Vereinnahmung vom Schatzmeister auf Rechnung des Staates für die Fonds, zu welchen sie resp. gehören, in solcher Bank oder Banken, die er von Zeit zu Zeit mit der Zustimmung des Gouverneurs und Generalanwaltes auswählen mag, hinterlegt werden. Solche Bank oder Banken haben eine den Gouverneur und Generalanwalt zufriedenstellende Sicherheit zu leisten für die sichere Aufbewahrung und Auszahlung der Depositen, wenn sie vom Staatsschatzmeister per Anweisung gezogen werden, und solche Bank soll einen Bonus für die Verwendung der Depositen zahlen, der nicht geringer ist als der von anderen Banken für ähnliche Depositen gezahlte Bonus. Und die Fonds sollen, zusammen mit den Zinsen und Profiten, die sich anhäufen mögen, von besagtem Schatzmeister für Staatszwecke, dem Gesetze gemäß, auf „Warrants" des Staatsauditors verausgabt werden, und auf keine andere Weise."

Noch etwas weiter geht die städtische Verfassung von St. Louis. Darin ist direct verfügt, daß die städtischen Gelder von dem Mayor, Comptroller und Schatzmeister bei den Banken deponirt werden sollen, welche das **beste Zinsgebot** machen. Die Banken haben genügende Sicherheit zu geben, die vom Oberhause des Stadtraths zu genehmigen ist.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.